

# Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverrechnung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion, Administration und Expedition: Pest, Göttergasse Nr. 9.

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Insertate werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

## Zur sozialen Krankheit.

B u d a p e s t , 18. April.

Wieder einmal bietet sich uns eine traurige Veranlassung dar, über die Symptome unserer gesellschaftlichen Krankheit ernstlich nachzudenken. Ein Mann, der Jahrzehnte hindurch den Beruf hatte, über seine Mitbürger die Gerechtigkeit zu handhaben, der im Dienste des Gesetzes eine bedeutende gesellschaftliche Stellung erklommen, steht endlich, nachdem er drei Jahre lang sich der Strafe zu entziehen mußte, vor den Schranken des Kriminalgerichtes. Wir wollen nicht die Genesnis und den Verlauf des Szalay'schen Kriminalfalles wieder erzählen, es wird die Aufgabe der Untersuchung sein, alle juristischen Momente desselben klar zu stellen; uns interessiert dieser Fall in erster Linie nur insofern, als derselbe mit der Krankheitsgeschichte unserer gesellschaftlichen Zustände in einem grell hervortretenden Zusammenhange steht.

Auch anderwärts gibt es Unglückliche, welche durch ein verhängnisvolles Zusammentreffen gewisser Umstände vom Pfade der Tugend abgeleitet werden und sich in jenes Labyrinth des Verbrechens verirren, welches zum Gefängnis oder zum Galgen führt. Die Sünde ist eine Giftpflanze, welche überall gedeiht, an kein Land und an kein Volk gebunden ist. Immerhin ist es aber charakteristisch, daß bei uns in den letzten Jahren so zahlreiche Fälle vorgekommen sind, in denen angesehenen Männer, Politiker, hohe Staatsbeamte, „öffentliche Charaktere“ wie man zu sagen pflegt, vom geraden Wege abgewichen sind. Es hat ganz den Anschein, daß die Krankheit gerade in den höheren Schichten am heftigsten wüthet.

Die moralische Verwüstung tritt nach Umständen unter verschiedenen Formen auf. Die am meisten verbreitete Erscheinungsform des herrschenden sozialen Uebels ist jener Mißbrauch der politischen und amtlichen Stellung, den wir in der Regel „Korruption“ nennen. Die Korruption ist das nicht auffindbare, nicht greifbare, mit großer Geschicklichkeit vollzogene Verbrechen. Der Reichstagsabgeordnete, der sich bei der Abstimmung mit vollem Bewußtsein von egoistischen Rücksichten leiten

läßt, der Richter, der sich bestechen läßt, der hohe Staatsbeamte, der den Staat um Hunderttausende und Millionen beschädigt, um für sich einen Nutzen von Tausenden oder Zehntausenden zu sichern — diese durchaus nicht seltenen Grundtypen der sozialen Verworfenheit — sind nicht um ein Haar besser, als der Wechselfälcher, oder der Dieb, oder selbst der gewalthätige Einbrecher. Das Wesen ihres Verbrechens ist eigentlich ganz dasselbe, wie dasjenige der letzterwähnten Verbrecher-Kategorien.

Die Wechselfälschung, die Defraudation, die Unterschlagung und die verschiedenen Abarten des strafbaren Betruges bilden nur die zweite Kategorie jener sozialen Krankheits-Erscheinungen, deren Gesamtheit unser gesellschaftliches Leben vergiftet. Sie sind nicht schlimmer, im Gegentheile, genau gesehen, sind sie weniger gefährlich, als die allgemeine, kriminalistisch nicht zu belandende Korruption. Wenn wir zu wählen haben zwischen dem Diebe und einem Sicherheits-Kommissär, der den Dieb laufen läßt, weil er mit ihm die Beute theilt: so würden wir ohne Zögern aussprechen, daß der Dieb der Gesellschaft weniger gefährlich ist, als der untreue Beamte.

Doch kehren wir zum Grundgedanken unseres Themas zurück. Wie kommt es, daß bei uns in letzterer Zeit gerade in den höheren Schichten die Fälle sich mehren, in denen Männer in geachteten Stellungen entweder förmlich Verbrecher werden, oder in anderer Weise dem moralischen Untergange verfallen?

Nun, wir glauben in unseren obigen Ausführungen den Schlüssel zur Lösung dieser Frage gefunden zu haben. Wir haben darauf hingewiesen, daß die gerichtlich nicht zu belandenden Gattungen der Korruption und die wirklichen Verbrechen eigentlich Zwillingbrüder sind. Sie sind verschieden in ihrer Form, in ihrem Wesen aber identisch. So lange nun ein erschwindeltes Vermögen, eine erschwindelte Stellung, ein erschwindelter Einfluß Ansehen, Macht, soziale Stellung verleiht, so lange der ehrliche Mann, der sich und seine Familie mühsam durch seiner Hände Arbeit ernährt, immer und überall zurücktreten muß vor Denjenigen, welche durch Mißachtung der Gesetze, der Moral zu

Reichthum und Stellung gelangt sind, so lange die Arbeit sich vor dem Schwindel demüthigen muß: soll man sich nicht wundern, wenn Diejenigen, welche vielleicht keine Gelegenheit hatten, sich sündhaft zwar, aber ungestraft zu bereichern, sich dazu verleiten lassen, jene Wege einzuschlagen, welche vor das Kriminalgericht führen. Mit Wechselfälschung beginnt man, mit Wechselfälschung endet man. Der eine stürzt sich in schwindelhafte Spekulationen, macht Tausende unglücklich und wird Millionär. Der andere stürzt sich ebenfalls in schwindelhafte Spekulationen, wird aber schließlich ein Bettler und — stürzt sich dann vom vierten Stockwerke herunter, um der ganzen Komödie auf einmal ein Ende zu machen.

Das fürchterliche Rad des Geschickes rollt aber weiter, und morgen spricht Niemand mehr von Denjenigen, welche gestern moralisch zusammengebrochen sind. Ein jeder Tag gebiert neue Verderbniß, neue Glückritter, neue Verbrecher, neue Selbstmörder. Die Wunde frißt weiter; die Stelle, wo sie gestern gewüthet hat, schmerzt heute nicht mehr, denn wo kein Leben ist, da ist auch kein Schmerz. Wo soll aber dieser Prozeß enden, wo soll die entsetzliche Verwüstung aufhören, woher soll die Genesung des gesellschaftlichen Körpers kommen?

Nun, wir glauben, daß der Stamm und die Wurzeln des sozialen Baumes noch gesunde Säfte in sich haben. Wenn die Krone eines Baumes abzustorben beginnt, so pflegt der sorgsame Gärtner die dürren, kranken Aeste zu entfernen und der gesunde Stamm treibt bald vom Neuen. Dasselbe muß auch auf dem sozialen Baume geschehen. Die ausdorrenden Aeste müssen abgeschnitten, die Korruption muß in allen ihren Formen ausgerottet werden. Der Stamm hat noch gesunde Säfte, er hat noch Lebenskraft in sich, um bald eine neue Krone zu erlangen. Wenn man aber die kranken Elemente schont, und aus Furcht, die Operation könnte schmerzlich sein, diese unterläßt: so wird die eiternde Wunde weiter fressen, und die Gesellschaft geht einer successiven Auflösung entgegen. Diese Operation wird, wir sind dessen gewiß, früher oder später vollzogen werden, es wird aber

## Geschichten eines alten Pesters.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal“.)

### VI. Aus dem Roman eines Kavalliers.

Edmund v. Horváth, von dem die nachfolgenden Zeilen erzählen, war „Kavaller vom Scheitel bis zur Sohle.“ Zu Beginn der vierziger Jahre spielte er in den hiesigen Aristokratentreiben eine erste Rolle. Er führte den reichsten Haushalt, seine Pferde waren die edelsten am Fuß und in der Kunst des Geldverschwendens wurde er von keinem der blaublütigen Herren übertroffen. Und diese Herren verstanden diese Kunst zu jener Zeit noch weit besser, als heute.

Einem der ältesten, edelsten und reichsten ungarischen Geschlechter entsprossen, war Edmund v. Horváth auch von der Natur mit den edelsten Gaben ausgestattet. Er war eine schöne, ja ideale Erscheinung. Auf der hohen, schlanken Gestalt thronte ein herrlicher Kopf. Das feine Oval seines Gesichtes war von einem reich herabwallenden Kranz blonder Locken umrahmt, unterhalb der freien Stirne blickten ein paar dunkle seelenvolle Augen hervor, um Kinn und Wangen kräuselte sich ein feiner, ein wenig in's Rötliche schimmernde Bart. Dieses Gesicht, in welchem nie ein anderer Ausdruck bemerkt wurde, als der Ausdruck der Milde, welcher es ganz erfüllte, erinnerte lebhaft an das Bildniß Christi, wie wir demselben in der idealen Auffassung älterer Meister oft begegnen. Die sorgfältig gepflegte feine weiße Hand aber war ebenso sanft, wenn sie die rothen Fingerspitzen einer Dame zum Kusse an die Lippen führte, wie sie von stählerner Muskelkraft sich erwies, wenn

es galt, den Degen zu führen, oder wenn der Reiter den Uebermuth eines wilden Rosses händigen wollte.

In dem schönen Körper Edmund v. Horváth's wohnte auch eine schöne Seele. Ein ebenso sanftes wie ritierliches Gemüth, die höchste Empfänglichkeit für die Arbeit des Geistes und für die Leistungen der Kunst, gutmüthig bis zum Leichtsinne, freigebig bis zur Selbstvergessenheit, wohlthätig bis zur Verschwendung — das war Edmund v. Horváth, ein ungarischer Kavaller, der wohl zu leben aber nicht zu rechnen verstand, und der erst auf dem Sterebette zum Nachdenken darüber gekommen sein mag, wie gut es gewesen wäre, wenn er nur ein Bißchen weniger gelebt und nur ein klein wenig mehr gerechnet hätte.

Edmund v. Horváth war ein wahrer Mäcen der Künste. Daß er mit großem Kostenaufwand eine Gesangsschule errichtete und unterhielt, an deren Spitze Professor Gentilnuovo stand, und daß manche schätzbare Kraft — wir erinnern nur an Charlotte Ács — aus dieser Schule hervorging, ist vielleicht noch heute allgemein erinnerlich.

Unter den Elevinen der Horváth'schen Schule befand sich auch die Tochter eines haitrischen Militärs aus Hoch bei München. Alphonsine v. W. war eine Schönheit ersten Ranges. Eine unbeschreibliche Anmuth zeichnete jede ihrer Bewegungen aus, und ihr feingebildeter Geist machte sie zur Zierde jeder Gesellschaft. Außerdem war Alphonsine eine vorzügliche Pastell-Malerin, eine Sängerin, welcher man eine glänzende Zukunft prophezeite und eine Meisterin auf der Harfe. Edmund v. Horváth durfte sich bald rühmen, im neidenswerthen Besitze des Herzens Alphonsinens zu sein,

welche ihrerseits nicht wenig stolz darauf war, daß sie auf den schönen Kavaller einen nahezu unumschränkten Einfluß ausübte. Und „bald nachdem sie sich gefunden, waren Beide auch verschwunden“, die schöne Alphonsine war mit Edmund v. Horváth auf seine Besitzung Ceset im Neograder Komitat hinausgezogen, welche er von seiner Mutter ererbte und nun mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestattet hatte — ein kleines Paradies auf Erden.

In einer Frühlingnacht des Jahres 1845 wurde ich plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Ein Diener Edmund v. Horváth's ersuchte mich im Namen seines Herrn, sofort nach Ceset zu kommen „das Fräulein“ sei vom Starrkrampf befallen worden und schwebte in Lebensgefahr. \*) Wir fuhren mit dem nächsten Bahnzug nach Waiken, wo bereits ein prächtiges Biergespann unserer harnte, mit dem's weiter nach Ceset ging. Auf dem Wege entnahm ich aus den Mittheilungen des Dieners, daß „der gnädige Herr einen großen Verdruß mit dem Fräulein gehabt“, daß übrigens gleich nachdem der Anfall sich eingestellt, ein Arzt aus dem nächsten Marktleden geholt worden sei u. s. w.

Der Abend brach herein, als wir uns dem herrlichen Landschaften näherten, zu welchem von der Landstraße aus eine von Horváth mit großen Kosten eigens aufgeführte Chaussee führte. Ein schattenreicher lauschiger Park umgab das reizende Wohnhaus, zahlreiche Springbrunnen verbreiteten

\*) Wir sehen uns veranlaßt hier zu erklären, daß wir die „Geschichten eines alten Pesters“ zum größten Theil nach den Aufzeichnungen eines betannten hiesigen Arztes geben.

Hierzu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

früher noch ein schwerer Kampf ausgefochten werden müssen: der Kampf der Arbeit gegen den mühseligen Genuss, der Kampf der Ehrlichkeit gegen den Schwindel.

Ein Sommerprogramm.

Budapest, 18. April.

Eine bescheidene Hausmannskost nur ist es, womit das Kabinet Wittó-Ghyzy heute den „Tisch des Hauses“ bestellte. Keinerlei Schaugerichte, kein Tafelaufputz und sonstiges Blendwerk, um Auge und Gaumen zu täuschen. Die Regierung muthet dem Hause keine Arbeit zu, die über dessen Kräfte hinausginge und flunkert auch nicht mit Verheißungen, die sie rechtzeitig und befriedigend eingelösen nicht gewiß ist. Die in der Rede des Ministerpräsidenten namhaft gemachten Gesetzesentwürfe sind zum Theile bereits in den Sachauschüssen durchberathen und in den Sektionen überprüft worden und erfordern keine weitläufige Debatte im Plenum; zum Theile sind die Entwürfe, so sehr sie auch praktisch werthvoll sein mögen, zu belanglos, um heftigere Debatten hervorzurufen. Eine längere Diskussion müßte man von Rechtswegen eigentlich nur der Wahlvorlage und der Hausordnungsmodifikation zusprechen; aber auch bezüglich dieser ist bereits so viel geschrieben und gesprochen worden, daß das Haus ohne den geringsten Gewissensbiss sich auf eine zwei- bis dreitägige Verhandlung der betreffenden Entwürfe wird einschränken können. Schließlich wird ja die Sommeression bei aller Kürze dennoch zwei Monate lang währen.

Während dieser zwei Monate können die Ausschüsse bequem auch mit ihren Arbeiten fertig werden. So namentlich der Inkompatibilitäts-Ausschuss. Madarász hat heute mit seinen Bemerkungen ausnahmsweise das Richtige getroffen, wie denn auch das ganze Haus und die Regierung dazu stilschweigend anerkannt, daß die Lösung der Inkompatibilitäts-Frage vor der Verhandlung über die Wahlreform zum Mindesten schädlich sei.

Sein Erpöck hat Ghyzy heute noch nicht unterbreitet: da dasselbe ja in inniger Verknüpfung mit der einzuleitenden Regenerations-Arbeit steht, so konnte man füglich auch nicht erwarten, daß der Finanzminister mit seinen Reformvorschlägen schon heute hervortrete und von Helfj war es sehr naiv, Ghyzy in dieser Richtung zu „haranguiren.“ Nichtsdestoweniger hatte seine ungezügelte Neugierde doch ein Gutes, da sie dem Finanzminister Anlaß gab, eine bestimmte Endfrist anzugeben, binnen welcher er über seine Anschauungen und die Absichten der Regierung bezüglich der Bankfrage Aufschluß erteilen wird. Wenn Ghyzy verheißt, dies bis zur Herbstsession gethan zu haben, so weiß die Nation, woran sie sich zu halten habe. Eine jahrelange Verschiebung und Vertröstung ist von dieser Seite nicht zu beforgen.

Die heutige Haltung des Kabinetts kann nach allem für eine befriedigende erklärt werden. Das Kabinet Wittó-Ghyzy ist kein Ministerium der großen Worte. Mit den schillernden Aktionsprogrammen hatte es für uns immer keine Fatalitäten; was rührt es, heute himmelhochjauchzend und morgen zu Tode betrübt sein?

Einen Vorwurf haben wir dennoch zu erheben. Es gilt Herrn Wittó. Er hat das Aktionsprogramm gegeben und motivirt. Das Haus nahm dasselbe beifällig auf. Da fällt es Herrn Oláh ein, auch das Mittelschulgesetz auf das Programm setzen zu wollen, und Wittó gibt augenblicklich

klein bei. Hatte das Ministerium seine Gründe, diesen Entwurf nicht auf das Programm zu setzen und es mußte doch wohl seine Gründe haben, warum denn gleich so unmannlich retiriren vor dem Einfall eines Abgeordneten? In dem Aktionsprogramme der Regierung für die Sommerkampagne hat das Mittelschulgesetz keinen Platz gefunden; das Ministerium muß die Ursachen, warum, wohl erwogen haben. Ist dies nun der Fall, warum erklärt es sich nicht offen gegen den Antrag des Herrn Oláh? Schwach zu sein, ist für ein Kabinet kein größeres Unglück, als schwach zu scheinen.

Budapest, 18. April.

Ein Provinzialblatt nimmt das Abgeordnetenhaus gegen die Angriffe der hauptstädtischen Presse in Schutz. Die Korruption im Abgeordnetenhaus — meint der freiwillige Verteidiger der Deputirten — sei gar nicht so grell, wie sie in Budapester Blättern geschildert wird: im Ganzen gebe es nur neunundzwanzig Abgeordnete, deren Diäten mit Beschlag belegt seien. Nur neunundzwanzig! Das Blatt scheint sonderbare Begriffe von der Würde eines Parlaments zu haben. Uns wäre Einer schon viel zu viel und wir meinen, daß wohl Jeder mit uns übereinstimmen wird, dem die nationale Ehre theuer ist, wenn wir wünschen, daß das Parlament ganz steden- und mangellos dastehen und in seiner Mitte auch nicht ein Mitglied von zweifelhaftem Charakter enthalten solle.

In auswärtigen Nachrichten liegt keine von Bedeutung vor. Ueber Guizot wird gemeldet, daß er im Sterben liegt. An diesem geistigen Staatsmann würde die orleanistische Partei einen ihrer bedeutendsten und gewandtesten Führer verlieren. — Von Rochefort verlautet, daß er bereits auf dem stillen Ozean schwimme und binnen Kurzem in Newyork eintreffen dürfte. — Wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, ist Graf Ledochowski, ehemaliger Erzbischof von Osnese und Vosen, am 15. April von dem Berliner Kirchengericht zu Amtsentsetzung verurtheilt worden. Die Anklage basirte auf sechs gescheiterte Handlungen des Kirchenfürsten, welche theils vor, theils nach Erlaß der Waigesehe begangen wurden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 18. April. —

Zu der ersten Sitzung nach den Ferien haben sich die Abgeordneten nicht sehr zahlreich eingefunden. Von den Einläufen wurde der auf die erfolgte Wiederwahl Ghyzy's bezügliche mit lebhaftem Eifer begrüßt. Heute auch wurde die Mandatsentziehung Ghyzy's offiziell zur Kenntniß genommen. Auch Alexander Mocsonyi hat sein Mandat niedergelegt — wie es heißt, um der Bades- und Konforten ledig zu werden.

Programme des Ministerpräsidenten.

Ein detaillirtes Aktionsprogramm — sagte Wittó — könne die Regierung zur Stunde nicht bieten. Die Großartigkeit der Aufgabe an sich und dann auch die Weitläufigkeit des Elaborates der Steuerkommission, welches der Regierung vom Hause zugewiesen wurde, damit sie dasselbe eingehend prüfe und dann ihre Vorlagen über die Reform des Staatshaushaltes einreiche, bringen es mit sich, daß dem Ministerium zur Erfüllung der ihm gewordenen Aufgabe Zeit vergönnt werden muß. Eine bestimmte Erklärung könne er daher heute in Bezug auf die Reformvorlagen nicht abgeben, er könne nur versichern, daß die Regierung es ihrerseits an Eifer nicht fehlen lassen werde, damit das Reformwerk je früher in Angriff genommen werden könne.

Für den Sommer wünscht die Regierung nächst den etwa vom Hause selbst ausgehenden Vorlagen folgende

Entwürfe erledigen zu lassen: die Vorlagen des Justizministers sind die Gesetzentwürfe über Notariatsordnung, über Advokatenordnung, über Richterprüfung, ferner über Umgestaltung und Ergänzung der Grundbücher, über Entschädigung und Verantwortlichkeit bei Eisenbahnunfällen, über das Verfahren gegenüber den Beschäftigten, über Zahlungsaufträge und über das Verfahren gegenüber falscher Krifa.

Von Seite des Handelsministers harren der Behandlung drei Gesetzentwürfe: über die Befugnisse gegen die Viehseuche, über die Richtung der See-Handelschiffe und über die Organisirung der Landes-Statistik. Der Finanzminister hat eingebracht den Gesetzentwurf über die Auflösung der Gyaler Domäne und wird demnächst den Gesetzentwurf über die nach den Vörsengerichts-Urtheilen zu zahlenden Gebühren vorlegen.

Der Handelsminister wird in den nächsten Tagen die Gesetzentwürfe über die 1873er Kreditreife und über die Abänderung einiger Paragraphen der Konzeptionsurkunde der Waaghal- und der Raab-Debenburg-Ebenfurter Eisenbahn vorlegen. Nächst diesen Gesetzentwürfen wird der Justizminister binnen Kurzem die Novelle über Abänderung der Zivilprozess-Ordnung einbringen.

Außerdem erachtet es die Regierung für wünschenswert, daß noch im Laufe dieser Session zwei wichtige Fragen erledigt werden: die eine ist die Wahlreform (lebhafter Beifall), die andere Revision wenigstens jener Theile der Hausordnung, welche sich auf die Behandlungsordnung beziehen.

Das Wahlgesetz

betreffend geht die Regierung von der Ansicht aus, daß vor Allem nöthig ist, den von der Praxis an den Tag gebrachten Mängeln und Bekehrtheiten des 48er Gesetzes abzuhelfen. Darum will sie in ihrer novellistischen Vorlage Folgendes anstreben: Sie wird die Bestimmungen des 48er Gesetzes bezüglich der Qualifikation in der Weise zu präzisiren suchen, daß in Zukunft das erforderliche Vermögen oder Einkommen allenthalben nach gleichen Prinzipien konstatirt und jede falsche Interpretation vermieden, dabei aber die Basis der Qualifikation weder geschnitten noch erweitert werde. Zweitens wird sie an die Stelle der bisherigen Wähler-Zusammenschreibungen, die bis jetzt immer unmittelbar vor den Neuwahlen, sonach während der allgemeinen Aufregung öfter partiell erfolgten, die Anfertigung ständiger Wählerlisten empfehlen, die von Zeit zu Zeit revidirt werden müßten und so lange in Kraft blieben, bis ein auf neue Grundlagen gestelltes Wahlgesetz geschaffen wird. Drittens wünscht die Regierung die Ueberweisung streitiger Fragen bezüglich der Qualifikation an die Gerichte; viertens die Verbesserung des Wahlverfahrens und endlich fünftens die Schaffung von zweckmäßigen Verfügungen gegen Wahlausbreitungen und Mißbräuche.

Was die Inkompatibilitäts-Frage betrifft, so ist die Regierung der Ansicht, daß sie nicht in den Rahmen dieses Gesetzes gehört und sie wird daher die Vorlagen der Kommission abwarten.

Die Hausordnung

betreffend will Redner sich nicht in Details einlassen, weist nur auf die Unfruchtbarkeit der Verhandlung in Sektionen hin und deutet an, daß dem Präsidenten bezüglich der Anwendung der Hausordnung gleichwie in anderen Parlamenten das Interpellationsrecht zuzusehen müsse. (Lärm auf der äußersten Linken.) Redner schließt mit der Aufforderung, daß Haus möge über den Sommer die gedachte Vorlage erledigen und so ermöglichen, daß im Herbst die großen, prinzipiellen Fragen in Verhandlung genommen werden können. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Oláh fragt, ob denn das Mittelschulengesetz nicht auch demnächst erledigt werden solle? worauf Wittó erwidert, daß dies eben vom Hause abhängen werde, da die Vorlage seitens der Regierung schon unterbreitet sei.

Helfj ist mit dem Programm unzufrieden. Namentlich von Ghyzy habe man großartige Vorlagen erwartet. Auch werde der Bankfrage gar nicht gedacht.

Hierauf erwidert

Koloman Ghyzy:

Ich glaube nicht, g. Haus, daß das Land von meinen bescheidenen Fähigkeiten erwartet hätte, daß ich sofort bei Eröffnung dieser Session im Stande sein werde, mit ir-

erfrischende Kühle. Als der Wagen durch das Thor einfuhr, eilte mir der liebenswürdige Besitzer dieses reizenden Stückchens Erde mit bestürzten Mienen entgegen. In phantastischer Pracht war immer präsentirte er sich auch hier; sein Kostüm erinnerte lebhaft an das der florentinischen Herzoge im 15. Jahrhundert — noch sehe ich ihn vor mir in den granatbraunen seidnen Trittots, in den Schuhen von dunkelrothem Sammt, in dem bis zur Hüfte reichenden schwarzjammtnen Oberkleide, einen dunklen Gürtel um den schlanken Leib, das reichgestickte Sammtbarret auf dem schönen Haupte.

Seine Miene trug den Ausdruck tiefster Bestürzung. In athemloser Hast erzählte er mir, wie die unselige Erstarrung sich plötzlich eingestellt, um, wie er befürchte, nimmer weichen zu wollen. Ich eilte ihm nach durch eine Reihe von Sälen, welche mit der reichsten und ausgewähltesten Pracht ausgestattet waren, und durch welche wir endlich in einen Saal gelangten, schöner und reicher als alle vorhergehenden, mit den kostbarsten Meisterwerken der Malerei und Skulptur geziert.

In der Nähe eines der Fenster lag auf dem schwelenden Teppich Alphonsine v. W. mit geschlossenen Augen. Ihr zur Seite lag eine mit Silber und Perlmutter eingelegte Pedalharfe auf dem Boden — sie war den Händen des herrlichen Weibes in dem Momente entfallen, da dieses, von dem Starrkrampf befallen, zusammenstürzte.

Ich befühlte sofort den Puls — der Pulsschlag war normal. Ich öffnete die geschlossenen Augen der Patientin und merkte, daß die Pupillen sich bewegten.

Sofort schrieb ich irgend ein ganz harmloses Rezept nieder und bat Herrn v. Horváth, es mit möglichster Be-

schleunigung in die Apotheke zu senden — ich mußte ihn aus dem Zimmer haben.

„Mein Fräulein“, — sagte ich, als wir allein waren — „ich brauche Sie nicht zu kuriren, weil Ihnen nichts fehlt. Sie simuliren einen Krampfanfall, ich weiß nicht warum. Wollen Sie die Augen öffnen und sich erheben.“

Keine Antwort — die „Kranke“ bleibt unbeweglich.

„Mein Fräulein“ — sagte ich run — „Sie haben nicht lange Zeit, mich können Sie nicht täuschen. Ich wiederhole Ihnen, daß Ihnen nichts fehlt, vertrauen Sie sich mir lieber an, vielleicht kann ich Ihnen helfen.“

Keine Antwort — der „Starrkrampf“ will nicht weichen.

„Gut denn“ — bemerkte ich jetzt — „in wenigen Minuten wird Herr v. Horváth wieder hier im Zimmer sein, dann muß ich irgend ein Mittel anwenden. Ich werde Ihnen ein Nießpulver unter die Nase halten, dessen Kraft Sie nicht widerstehen können; Sie werden erwachen müssen — bedenken Sie aber, daß Ihr Erwachen sich ebenso komisch ausnehmen wird, wie Ihr Krampfanfall tragisch gewesen. Man wird Sie einfach auslachen!“

Alphonsine schlug die Augen auf. „Retten Sie mich, Herr Doktor!“ — rief sie hastig „ich muß fort von hier, in drei Tagen, morgen — gleich!“

Man hörte Tritte von außen. Alphonsine schloß die Augen.

Edmund v. Horváth trat ein. „Keine Gefahr“, rief ich ihm entgegen, „lassen Sie

sofort ein lauwarmes Bad bereiten, darin wird sie sich wieder erholen.“ Nach wenigen Minuten war die Anordnung vollzogen. Das schöne Weib wurde in die Wanne gehoben, wo sie — merkwürdig! — alsbald die Augen aufschlug und mit schwacher Stimme das übliche „Wo bin ich?“ ausrief.

Alphonsine hatte sich binnen zwei Stunden vollständig „erholt.“ Ich erteilte den Rath, sie sofort nach Ofen bringen zu lassen, wo sie die warmen Quellen gebrauchen müsse. Herr v. Horváth vertraute sie meiner Obhut an. Auf der Reise erzählte mir Alphonsine, daß sie in einem andern ungarischen Kavaliere verlobt sei, und wenn sich der Starrkrampf nicht als probat erwiesen hätte, am nächsten Tage einfach durchgegangen wäre.

Im Jahre 1847 verschwand sie plötzlich aus Pest. Edmund v. Horváth wußte sich über ihren Verlust halb zu trösten, nachdem er sich darüber klar geworden, aus was für einem Holze sie eigentlich geschnitten gewesen. Ein paar Jahre darauf war sein leicht empfindliches Herz von Charlotte Acs erfüllt, mit der er wieder einen kleinen Roman durchträumte.

Noch war er reich. Noch konnte er Hunderttausende darauf wenden, um im Jahre 1853 ein ererbtes baufälliges Haus in der Hatvanergasse in ein mit fürstlicher Pracht ausgestattetes Palais umgestalten zu lassen, dasselbe Palais, welches heute dem Grafen Johann Báffy gehört, und in welchem sich seit 1853 das bekannte Café Kammon befindet. Seine Kavaliere-Passionen nahmen aber nicht ab in dem Verhältnisse zu seinem Vermögen. Er hatte eine weite Börse, aber ein noch weiteres Herz. Mit einem Male er-

gend welchen großartigen Plänen vor das g. Haus zu treten. (Weiterkeit.) Ich muß diesbezüglich um Nachsicht und Geduld bitten. (Zustimmung.)

Ich werde nicht verabsäumen, im Laufe dieser Session dem Hause alles Das mitzutheilen, was ich zur Darlegung unserer Finanzlage für notwendig halte, und zwar in der Beziehung, daß mich das g. Haus dazu ermächtigt, wenn möglich vielleicht noch in dieser Session, jedenfalls aber in der nächsten, eingehende Gesetzentwürfe zu unterbreiten. Ob ich in der Lage sein werde, das g. Haus mit einer angenehmen Ueberraschung zu erfreuen, weiß ich nicht, aber ich kann mir mit keiner großen Hoffnung schmeicheln. (Weiterkeit.) Ich werde übrigens dem geehrten Hause Alles so unterbreiten, wie es in Wirklichkeit ist.

Was die Baufrage anbelangt (Hört! Hört!), so hat mein geehrter Freund Valentin Solymosy diesbezüglich eine Interpellation an mich gerichtet. Ich halte es für meine Pflicht, diese Interpellation demnächst zu beantworten, und anlässlich dieser meiner Antwort wird dann das geehrte Haus zu beurtheilen in der Lage sein, ob bezüglich dieser Frage noch während dieser Session etwas gethan werden könne oder nicht, und wenn ja, was gethan werden könne. (Zustimmung.)

Joseph Madarász wünscht die Verhandlung der Inkompatibilitätsfrage. Corvó, Präsident der betreffenden Kommission, erklärt, letztere werde in den nächsten Tagen eine Sitzung halten.

Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

### Lokal-Anzeiger

#### Die Bauraths-Frage vor der Baukommission.

Budapest, 18. April.

Unsere Leser erinnern sich noch des von dem Herrn Szentkirályi eingebrachten Antrages auf Abänderung, beziehungsweise auf Aufhebung der Institution des hauptstädtischen Baurathes. Der hauptstädtische Municipalausschuß hat über diesen Antrag das Gutachten von drei Fachkommissionen, und zwar der Rechts-, Finanz- und Baukommission abverlangt. Der umfangreiche Antrag hält den Baurath in seinem jetzigen Organismus für zu kostspielig und für überflüssig, da angeblich jene Arbeiten, welche das Geseß demselben zugewiesen hat, im Ganzen und Großen bereits erledigt sind und das noch Uebrige von anderen Organen weit billiger ausgeführt werden könne. Der Umstand, daß eine zumeist aus Fachmännern und Sachverständigen gebildete hauptstädtische Kommission alle Bauangelegenheiten sorgfältig prüft und entscheidet und dennoch die Ausführung der Baulizenzen vom Baurathe abhängig gemacht ist, schädigt das Interesse der Privaten durch den doppelten Instanzenzug, der nicht nothwendig erscheint. Der Antrag proponirt daher, daß alle diesbezüglichen Arbeiten zwischen der Stadtgemeinde und einer im Ministerium für Kommunikationen und öffentliche Bauten zu errichtenden allgemeinen technischen Sektion getheilt und ausgetragen werden sollen, wodurch von der Summe von 180 bis 200,000 fl., welche der Baurath jährlich kostet, fast Alles erspart werden könnte.

Dies ist im Wesentlichen der Antrag, über welchen gestern (Freitag) Abends die hauptstädtische Baukommission zu Rathe saß. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Serlóczy, betonte die Wichtigkeit der Vorlage und bemerkte, daß es wohl erpresslich wäre, zu den meritorischen Verhandlungen auch die Antragsteller zu berufen. Für heute glaubt er sei es genügend, im Allgemeinen allgemeine Ansichten über den Antrag auszusprechen. In der hierüber geführten allgemeinen Diskussion sagt zunächst Herr Karl Scheich: Durch die Kreirung des Baurathes wolle sich

wachte der schöne Schwärmer, der noch vor Kurzem Millionen besaß, und sah, daß er ein armer Teufel war.

Am 27. August 1861 ist er gestorben, in der Blüthe seiner Jahre, arm, elend und verlassen — im Krankenhause.

Im Winter des Jahres 1866 befand ich mich auf einer Lustreise in Florenz. Als ich in den immergrünen Alleen der Cascinen den glänzenden Corso bewunderte, kam mir eine elegante Dame, gefolgt von einem liverkten Bedienten entgegen. Es war Alphonsine, etwas gealtert zwar, doch noch immer schön; sie hatte der Künstlerlaufbahn Vallet gesagt, noch che sie dieselbe recht betreten, und war zur Linken mit irgend einem russischen Fürsten getraut, der zwar nicht so schön und nicht so jung war, wie Horváth es einst gewesen, dafür aber eine unendliche Menge von Millionen hatte, die sie ihm nun, so gut es ihre Kräfte gestatteten, redlich zum Fenster hinauswerfen half.

„Das war damals eine lustige Geschichte, Herr Doktor“ — sagte sie — „erinnern Sie sich noch?“

„Als wäre sie gestern passiert — pardon, hatten Sie seither noch öfter solche Krampfanfälle?“

„Nein, ich traute Ihnen nicht mehr. A propos, wie gehts dem Edmund?“

„Gut — er ist gestorben.“

„Gestorben? ah, Schade um ihn. Er war ein guter Kerl!“

Armer Horváth! In drei leichtfertigen Worten hatte dieses leichtfertige Weib ihn charakterisirt. Ja wohl, — er war „ein guter Kerl“ . . .

die Staatsverwaltung einen mächtigen Einfluß auf die Regulirung, Verschönerung und den Ausbau der Hauptstadt sichern. Dieser Umstand war in erster Reihe maßgebend für die gesetzliche Kreirung des Baurathes, dessen Nothwendigkeit heute ebenso wie damals besteht. Niemand wird die Erfolge des Baurathes bezweifeln, aber auch dieser hat seine Gegner. Die Klagen wegen der Baulizenzen werden aufhören, sobald die neuen Bauvorschriften ins Leben treten, denn es wird dann der Magistrat diese Lizenzen ertheilen. Mit dem Baurathe und dem hauptstädtischen Baufonds sind große materielle Vortheile für die Hauptstadt verbunden und diese können nicht aufgegeben werden. Es ist dies die Summe der Abgaben, welche die fremden Firmen, Transportunternehmungen u. s. w. an den Staat zu Gunsten des Baufonds entrichten und die bei 800,000 fl. jährlich betragen. Redner ist für die Aufrechthaltung des Baurathes.

Kármán hält den Baurath für überflüssig, seitdem die Hauptstadt vereinigt ist. Auch in der hauptstädtischen Baukommission sind unabhängige Männer, die etwas leisten können, ohne finanzielle Schwierigkeiten zu bereiten. Die Kosten für den Baurath können erspart werden. Tolnay sieht in dem Antrage drei Fragen, welche nur nach genauer Erwägung beantwortet werden können. Diese Fragen sind: Erscheinen die Interessen der Hauptstadt durch den Fortbestand, oder die Aufhebung des Baurathes gefährdet oder nicht? Ist die Auflassung zweckmäßig? Wenn ja, was soll an Stelle dieser Institution treten? Für und gegen den Baurath lassen sich viele Gründe geltend machen, die indeß nicht sofort aufgezählt und erwogen werden können. Redner empfiehlt daher den Antrag einem Subkomité zuzuwiesen, dessen motivirtes Gutachten die Orientirung erleichtern wird. — Naluhácz unterstützt diesen Antrag und meint, er könnte gar nicht sein Votum abgeben, so lange er nicht weiß, welches Organ an die Stelle des Baurathes treten soll. Wünscht man hierfür eine Sektion im Ministerium, dann ist ihm noch immer der Baurath lieber. In demselben Sinne spricht sich Grün aus.

Bei der Abstimmung erhebt sich die Majorität für die Entsendung eines Subkomité's und werden in dieses die Herren Tolnay, Scheich, Lechner, Bl und Preußner gewählt.

#### Aus dem Baurathe.

Budapest, 16. April. Die Sitzung wird durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Podbramichy eröffnet, welcher vor Allem die durch das hauptstädtische Ministerium neugewählten Baurathe begrüßt und beantragt, die Herren in die drei ständigen Kommissionen einzutheilen. Es wurden demzufolge eingetheilt, in die juristische Kommission die Herren: Királyi, Házmán, Haris und Sebastiani; in die technische Kommission die Herren: Szigmondy, Fucher, Dr. Psor, Hofbauer, und die Finanzkommission die Herren: Vecsey und Házmán.

Der Landesvertheidigungsminister ist zum Zweck des Aufbaues des projektirten Ministerialpalais am St. Georgsplatze in der Festung um die Ueberlassung des in Folge der festgesetzten Regulirung von dem Plaze zu okkupirenden Terrains eingetreten. Das Einkommen nach solchen Grundentzerrungen hat zwar im Sinne des mit der Hauptstadt abgeschlossenen Uebereinkommens in den hauptstädtischen Baufonds zu fließen; der Baurath hat aber schon früher prinzipiell beschloßen, daß so wie er einerseits nicht geneigt ist, dem Aera oder der Hauptstadt für überlassene Entschädigungen zu gewähren, auch andererseits für übergebene Entschädigungen in Anspruch zu nehmen. Diesem Prinzip zufolge wurde die fragliche Grundentzerrung dem Landesvertheidigungs-Minister, respektive der Regierung unentgeltlich überlassen.

Das hauptstädtische Ministerium hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, die trigonometrische Aufnahme des Territoriums von Alföden durch die Katastralsorgane des Finanzministeriums zu veranlassen. Zu dem zur Ueberwachung und Ueberprüfung dieser Arbeiten ernannten Komité wurden von Seite des Baurathes die Herren Haris und Szigmondy entsendet.

Zur Herstellung jener Straße, welche das alte mit dem neuen Stadtwaldchen verbindend soll und deren Herstellungskosten die Hauptstadt durch ihre Organe veranlassen wird, wurde der Betrag von 15,406 fl. 75 kr. flüssig gemacht, welcher je nach dem Vorschreiten der Arbeiten ratenweise der hauptstädtischen Kasse auszufolgen kommt.

Nachdem ferner durch den Magistrat ausgewiesen wurde, daß auf die Ueberwölbung des Leufelsgrabens bisher 214,000 fl. verausgabt wurden, hat der Baurath beschloßen, mit Zurechnung der bereits ausgefolgten 100,000 fl. noch weitere 7000 fl. allsogleich flüssig zu machen, um so die Hälfte der Auslagen vollständig zu decken. Zugleich wird der Magistrat verständigt, daß jeder weitere Kostenausweis zur Hälfte immer durch den hauptstädtischen Baurath getragen werden wird.

Das Lizitationsergebnis für die Demolirung von vier in die zu eröffnende Ringstraße fallenden Häusern in der Borstenwiesenhändler-, Jia'er-, Tabak- und Arenagasse, wonach ein Anbot von 12,200 fl. 50 kr. erzielt wurde; ferner der Bericht der technischen Kommission, wonach bezüglich der Demolirung des an der Ecke des Franziskanerplatzes gelegenen Schneider'schen Hauses die Offertverhandlung bereits ausgeführt ist, wurde genehmigend zur Kenntniß genommen.

#### Die Promenade-Abgrabungen.

Es wurde bereits in der letzten Sitzung vorgebracht, daß ein großer Theil des Publikums die Abgrabungen auf der Elisabethpromenade mit Unwillen ansehe und der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß diese Abgrabungen nur in Folge der unrichtigen Niveauverhältnisse des neuen Riosk nothwendig geworden seien. Aus dem in dieser Angelegen-

heit in der heutigen Sitzung vorgelegten Croquis der technischen Abtheilung kann zur Beruhigung des Publikums Folgendes mitgetheilt werden: Der neue Riosk wurde auf Grundlage vollkommen richtiger Nivelirung gebaut, wie dies am Besten daraus ersichtlich ist, daß derselbe gegen die Straße in vollkommen richtiger Höhe steht. Die in der Mitte des Plazes vorgenommenen Abgrabungen wurden daher nicht in Folge des Baues des Riosk, sondern dadurch nothwendig, daß die Mitte der Promenade um einige Schuh höher war, als die Seitenpromenaden, derartig, daß wenn man zum Beispiel von der Batonostergasse gegen die Zweiadlergasse blickte, man hier die Personen kaum in der Brusthöhe gewahren konnte. Diese Erhöhung des Mittelpunktes rührte daher, daß hier bei der Abtragung der bestehenden zwei Thäler, deren Schutt immer aufgelegt und planirt wurde, während die Seiten-Alleen ihre ursprüngliche Höhe behielten. Es war nun absolut nothwendig, für die ganze Promenade die gleiche Höhe herzustellen, wozu man zwei Wege hatte. Entweder es mußte die Mitte abgegraben oder aber die Seitenpartien angehöht werden.

Den letzteren Weg konnte man nicht einschlagen, erstens weil die hierdurch erlangte Höhe mit den anstoßenden Straßen nicht leicht ausgeglichen werden konnte, und zweitens, weil hiedurch die hier bestehenden vielen Gewächse ein Opfer der Ausschüttung gewesen wären. Man hat demzufolge den ersteren Weg eingeschlagen, d. h. die Abgrabung des Mittelpunktes vorgezogen, umso mehr, als diese Arbeit weniger Kosten verursacht und hier keine Gewächse, deren Ersatz Jahre gefordert hätte, verloren gingen. Von diesem Gesichtspunkte hat die Stadtgemeinde den Niveauplan der Elisabeth-Promenade noch im vorigen Jahre vorgelegt, welcher mit Hinblick auf die nun erwähnten Umstände durch den Baurath auch genehmigt wurde. Die jetzt effektuirten Abgrabungen sind demzufolge nur die Ausführung obigen Planes und rühren nur von dem Bestreben her, die ganze Promenade in gleiche Höhe zu bringen und haben daher mit den Niveauverhältnissen des Riosk keinen Zusammenhang.

Die bezüglich der Ueberlassung von Grundentzerrungen der Frau Joseph Szabó, Zweibergengasse und obere Waldzeile Nr. 732 bis 745 und mit den Eheleuten Karl und Franziska Krämer, Josephsgasse Nr. 1026 abgeschlossenen Verträge wurden genehmigt.

Die Regulirungspläne des Róvödy und Eisler'schen Grundes und des Alexander Grünbaum'schen Grundes werden mit Berücksichtigung des Umfanges, daß die Dreilämmergasse in der Breite von 13 Klaftern festgesetzt wurde, wegen Verständigung der betreffenden Parteien an den Magistrat geleitet.

Die Grundentzerrung des Johann Niebold'schen Grundes, Dreitrommel- und Rosengasse wurde per Quadratklaster mit 30 fl. festgesetzt und dem Gesuche des Joseph Sarkány um Nachsicht oder Herabminderung des nach dem durch seine Anfälle okkupirten Terrain auf der unteren Donauzeile festgesetzten Betrages von 500 fl. keine Folge gegeben.

Den Rekursen des Johann Spring, David Gruner, Fabian Iváncs, Anton Adler, Marie Pálosdy Gyöngyösi und des Karl Polgár gegen die in Bauangelegenheiten erfolgten Magistrats-Beschleide wurde keine Folge gegeben und die Bescheide des Magistrats genehmigt.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Joseph Csimez, I. Bezirk, Kreuzgasse Nr. 694, Abapirungen; Franz Strohmayer, VI. Bezirk, große Feldgasse 29, 2. Stock hoch; Franz Kemner, VIII. Bezirk, Drachengasse 486/2, ebenerdig; Sebást. Schwabitsch, VIII. Bezirk, Drachengasse 499/5, ebenerdig; Johann Friedrichkeit, III. Bezirk, Sommergasse 96, ebenerdig.

Endlich wurden folgende Grundauftheilungen und Parzellirungen erledigt.

Frau Johanna Janke, Stephansfeld 47; Frau Maria Bauer-Bauerneind, Steinbruch 415; Stephan Namafeder, Stephansplatz 27-28; Ferdinand Reinitz, Stephansfeld 22; Johann Mühlbach, Stephansfeld 23; Peter Sorg und Wilhelm Löffelmann, Stephansfeld 21; Martin Spánik, Stephansfeld 24; Johann Winter, Lange Wieje 8836; Johann Lengl, Ofen, Landstraße 75.

Dieserigen unserer Leser, welchen wir mit der Roman-Fortsetzung der vorgestrigen (Freitags)-Nummer noch im Rückstande sind, wollen dieselbe in unserem Expeditionsbureau gratis in Empfang nehmen.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. April.

Die Abgrabung der Elisabethpromenade. Der hauptstädtische Baurath zog in seiner jüngsten Sitzung auch die Abgrabung der Elisabethpromenade in Diskussion. Das Nähere hierüber enthält der an anderer Stelle veröffentlichte Sitzungsbericht. Der hauptstädtische Baurath konstatirt, daß über die Abgrabung im Publikum Unwillen herrsche. Da hat der Baurath recht. Dieser Unwille ist auch schon in der Repräsentanz zum Ausdruck gelangt und wird auch in Zukunft noch Ausdruck erhalten. Denn der Unwille wird durch die Erklärung des Baurathes nicht grundlos. Der Baurath betont nämlich, daß die Abgrabung der Promenade nicht darum nothwendig wurde, weil der neue Riosk auf zu tiefem Niveau erbaut wurde — er habe das gleiche Niveau mit der Straße. Die Abgrabung sei nöthig, weil die Mitte der Promenade ein zu hohes Niveau habe. Die nämliche Erklärung wird wohl auch in der Repräsentanz abgegeben werden und man wird sich auch darauf berufen, daß die Abgrabung noch vor dem Baue des Riosk beschloßen wurde. Das Alles ist wahr und an sich korrekt. Nur hilft das nicht. Das Publikum wird sagen und mit

Nicht sagen: Unerlässlich wurde die Abgrabung doch erst durch den Kioskbau. Ohne Abgrabung der hochgelegenen Mitte der Promenade würde der Kiosk nach jedem Regen wie eine Insel im abfließenden Wasser liegen. Vor dem Kioskbau war die so kostspielige Abgrabung nicht unerlässlich: zum besten Beweise wurde sie nicht ausgeführt. Ein Beschluß wurde wohl gefaßt, er ruhte aber in Frieden, und die Nichtausführung desselben hatte seine guten Gründe. Die Geschichte kostete eben zu viel Geld, und unsere städtischen Finanzen sind nicht darnach angethan, um solche Luxusausgaben zu erlauben. Was Jahre lang nicht absolut nothwendig war, wäre es auch jetzt nicht geworden, wenn der Kioskbau nicht dazwischen gekommen wäre. Jetzt natürlich ist die Abgrabung nothwendig geworden, mit ein klein wenig Vorsicht hätte man aber diese Ausgaben auch jetzt ersparen können.

Die Matriführer bei der hiesigen israelitischen Gemeinde war Gegenstand wiederholter Klagen. Der Magistrat entsandte daher den Magistratsrath Emerich Rupp und den Magistratsnotar Eduard Vadász zur Prüfung und Begutachtung der gedachten Matriführer. Der Gemeindevorstand wurde hievon bereits unterrichtet.

Tagessneidheiten

Budapest, 18. April.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der König wird morgen früh hier erwartet. Die ungarischen und deutschen Leibgarde sind bereits heute früh von Wien angekommen. — Wie wir vernahmen, wird Ministerpräsident Fürst Auersperg mit dem Hofrath Weber morgen hier eintreffen und im Hotel „Frohner“ absteigen. — Ebenfalls sind für die Herren Baron Scharfshmidt, Dr. Groß, Dr. Herbst, Dr. Sidhr, Dr. Hanisch und Professor Conn bereits Quartiere angemeldet.

Handelsminister Bartal empfing Donnerstag Mittags eine Deputation des hauptstädtischen Industrie-Klubs, welche sich die Unterstützung des Ministers für diesen Verein erbittet und die Angelegenheit der Durchführung des Gewerbegesetzes dessen besonderer Fürsorge empfiehlt. Der Minister versprach die erbetene Unterstützung, sowie auch den das Kleingewerbe betreffenden Fragen und der Angelegenheit des ungarischen Landesgewerbebundes besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Besuch der Margaretheninsel ist trotz der unthätigen Witterung schon jetzt ein sehr befriedigender. Gestern hat Erzherzog Joseph in der Person seines Schwagers, des Prinzen Koburg einen Gast auf der Insel bekommen. Der Prinz bewohnt eine dem Badhause gegenüber liegende kleine Villa und wird bis 1. Mai in der Hauptstadt verweilen. Erzherzog Joseph macht seine Morgenpromenade täglich auf der Insel und hat bei dieser Gelegenheit schon mehrere Raubvögel, welche die Singvögel bedrohen, mit sicherem Schusse erlegt. Für die Unterhaltung der Inselbewohner ist auch bereits Sorge getragen worden. Die Verwaltung hat die Papiere National-Musikkapelle des Cserezhés für die Dauer der Saison engagirt. Die Militärmusikkonzerte in der Restauration an der unteren Inselspitze werden erst bei Beginn der direkten Lokalfahrten, vermuthlich am 1. Mai, abgehalten werden.

Die diesjährige Rekrutierung ist im ersten hauptstädtischen Stellsungsbezirke — Bejt — mit folgendem Ergebnisse durchgeführt worden: Das Kontingent für die Linientruppen beträgt 320; hiezu kommt noch ein Ersatz von 9, zusammen 329; abgestellt wurden bei früheren Gelegenheiten auf Rechnung des diesjährigen Kontingentes 122, bei der Hauptlösung 114, zusammen 236, folglich ist ein Guthaben von 7 vorhanden; in die Ersatzreserve kamen auf das Kontingent von 121 Mann bei der Hauptlösung 125 und hat auch hier die Stadt ein Guthaben von 4 Mann; zu den Honvéds wurden 80 abgestellt; vor die Superarbitrationskommission wurden 101 gemeldet; endlich waren abwesend aus der ersten Altersklasse 271, aus der zweiten 109, aus der dritten 74, zusammen 454. Aus Wien, dem zweiten und dritten Stellsungsbezirke liegen die Daten noch nicht vor.

Die Budapester allgemeine Poliklinik Wajnerstraße 58, in der zu allen Tageszeiten für ambulante Kranke Ordinationen aus allen Spezialfächern der Medizin erteilt werden, erweist sich anhaltend als ein ebenso nützlich wie wohlthätiges Institut, indem die Zahl der daselbst aufsuchenden Hilfsbedürftigen in stetiger Proportion wächst. Während im ersten Quartal des Bestandes, d. i. vom 1. Oktober bis 31. Dezember vergangenen Jahres 581 Kranken 2782 Ordinationen zu Theil wurden, hatten im zweiten Quartal, d. i. vom 1. Januar bis 31. März, 758 die Anstalt aufgesucht, die 4486 unentgeltliche Ordinationen erhielten. Die Poliklinik erfüllt bei uns ebenso wie in anderen Großstädten ihre humanitäre Aufgabe zumeist nach jener Richtung hin, daß außer den wirklichen Armen auch noch viele Kranke, die zu den verschämten Armen gehören, und zu jenen Gesellschaftsklassen zählen, die das Spital aufsuchen sich scheuen, und anderweitig die ärztlichen Bemühungen zu entlohnen kaum vermögen, an dieses Institut mit Vorliebe sich wenden, und ärztlichen Rath und Hilfe von anerkannten Fachmännern in auerreichendem Maße genießen. Zur Förderung der edlen Zwecke der Anstalt liefern auch schon in den letzten Monaten von einigen unbekanntem Wohlthätern ziemlich beträchtliche Geldspenden ein, außerdem hat Dr. Koller eine größere Menge von Arzneistoffen beigelegt, und der Apotheker Dr. Wagner die für die Ordinationen verbrauchten Medikamente der Anstalt gratis geliefert.

Im Industrie-Kasino fand am letzten Donnerstag wieder eine Konferenz in Angelegenheit der Wohnungs-Niethstatuten statt. Der Präsident, Herr Karl Rath, gab ein Resumé der letzten Konferenz und konstatierte, daß in den bewußten Statuten den Anforderungen des Handels und der Industrie sehr wenig Rechnung getragen wurde. Er setzte hierauf die wünschenswerthen Abänderungen dieser Statuten auseinander. Nächste Donnerstag Abends 7 Uhr wird wieder eine Konferenz in dieser Angelegenheit abgehalten.

Sigmund Szalay ist, wie wir vernahmen, bei seinem ersten Verhör durch den Untersuchungsrichter,

Arthur Matavosky, in formeller Weise von der über ihn verhängten Untersuchungshaft verhandigt worden. Szalay war mit der Verfügung einverstanden, und verzichtete auf sein Recht, gegen diese Maßregel an den Gerichtshof zu rekurren. Wie uns ferner mitgetheilt wird, genügt Szalay die gewöhnliche Kost der Untersuchungs-häftlinge.

Ueber die Verhaftung Szalay's spricht sich „Magyar Uram“ in altgewohnter possitlich-drahtischer Weise aus. Gestern — sagt das fromme Blatt — hat die liberale Presse aus voller Lunge Lärm geschlagen über den Szalay'schen Fall: wie schlecht unser Polizeiwesen bestellt und wie unerlässlich die Organisirung einer guten Landes-polizei sei. Da sollte man doch meinen, das Erste, was man thue, werde die Einbringung einer Vorlage über das Polizeiwesen sein. Aber nein nicht das geschieht, sondern die kirchenpolitische Kommission wird am 22. d. wieder eine Sitzung halten. Der Moloch des Liberalismus ist hungrig, aus Wien duften appetitliche Digiengerüche herüber; folglich muß man auch hier Etwas thun. Schon gut. Dreht Euch nur herum in dem sündigen Kreise, in den es Euch hineinzuwingen beliebt hat!

Die bekannte Spielhölle-Affaire gelangt im Laufe dieses Monats zur öffentlichen Verhandlung vor dem hiesigen Strafgerichte. Bekanntlich ist die Abhaltung dieser Schlussverhandlung über direkte Weisung eines Senates des obersten Gerichtshofes erfolgt, welcher einen diesbezüglich gefaßten Inkompetenzbeschluss des Pester Kriminalgerichts annullirte. Es ist seinerzeit auch in die Öffentlichkeit gedrungen, daß ein zweiter Senat des obersten Gerichtshofes in einer zweiten Spielhölle-Affaire den Inkompetenzbeschluss des Pester Kriminalgerichts bestätigte. Dieser bedauerliche Zwischenfall in einer prinzipiellen Frage wurde neuestens durch folgende einschlägige Entscheidung der königl. Tafel noch vermehrt. In einer dritten Hazardspiel-Affaire, welche das Pester Kriminalgericht dem Strafabzugsgerichte zuwies, bestätigte nämlich die königl. Tafel über Appellation der Staatsanwaltschaft den Beschluss des Strafgerichts. Es wird jetzt, da die Staatsanwaltschaft abermals appelliren wird, Sache des obersten Gerichtshofes sein, definitiv auszusprechen, zu wessen Kompetenz die Bestrafung der gesetzlich verbotenen Spiele gehört. Und während man „oben“ hierüber gründlich disputirt, wird bei uns allenthalben frisch und fröhlich „fort-hazardirt“!

Der Tartare Isak Molah, welchen Bámbéry aus Zentral-Asien mitbrachte, hat bekanntlich hier geheiratet und dann, von Heimweh befallen, eine Reise nach seinem Vaterlande angetreten. Er ist dieser Tage zurückgekehrt, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, da er wegen des Krieges in Mittelasien nicht bis zu dem Lande seiner Geburt gelangen konnte. Jetzt wird er kurze Zeit hier verweilen und dann mit seiner Frau und seinem Sohn über Rußland nach seiner Heimat reisen.

Postalischer Wirrwarr. Nachdem seit der Vereinigung der Schwesterstädte wiederholte Fälle vorgekommen, daß für das Generalkommando bestimmte Postsendungen nicht wie früher direkt nach Ofen, sondern in Folge der Adressirung nach Budapest an das Pester Postamt gelangt und hieüber verpätet dem Generalkommando zugekommen sind, so hat dasselbe allen Militärbehörden, Truppenkommandanten und Heeresanhalten den Auftrag erteilt, die für das Generalkommando bestimmten Korrespondenzen und Postsendungen stets mit der Adresse: „Ofen-Pest, Festung,“ oder „Budapest, var.“ zu versehen.

Selbstmord. In der Nähe des Diner Kaiserbades ist gestern Abends ein unbekannter Mann in die Donau gesprungen und nicht mehr zum Vorschein gekommen.

Selbstmordversuch. Anna Döme, Greisin in der Pulverthurmgasse, hat sich gestern in selbstmörderischer Absicht in die Donau gestürzt. Dieselbe wurde durch einen Konstabler noch rechtzeitig bemerkt und gerettet.

Aus Eifersucht. Eine Amme in der Königs-gasse, im Hause Nr. 8, bemerkte, daß der Vater ihres Kindes, ein Unteroffizier, einer Magd im selben Hause in aßer Form den Hof mache. Das Mädchen war natürlich darüber nicht wenig ergrimmt und überfiel gestern Abends ihre Nebenbuhlerin auf der Straße. Es entwickelte sich ein auf beiden Seiten mit gleicher Heftigkeit geführter Kampf und wurde der Amme durch ihre Rivalin ein Fingerring der rechten Hand vollständig abgebeißt. Die Geschichte wurde dem Kriminalgerichte angezeigt.

Verlorenes Kind. Vor dem „Hotel Orient“ auf der Kerepesistraße wurde gestern Nachmittags ein circa 2 1/2 Jahre altes Mädchen vom Bahngelände gehoben, als es nahe daran war, durch einen Straßenbahnwagen überfahren zu werden. Das Kind ist nicht in der Lage, seinen Namen oder die Adresse ihrer Angehörigen angeben zu können, und wurde dieses durch die Oberstadthauptmannschaft in Pflege gegeben. Das Mädchen trug ein blaues Kleid, eine schwarze Sammtjacke und ein weißes Kopftuch.

Razzia. Thatsache ist es, daß die Gauner, welche aus den verschiedenen Strafkäusern der Provinz entlassen werden, der Hauptstadt zufliehen, und daselbst ihre frühere Thätigkeit wieder aufnehmen. Oberstadthauptmann Thais hat gestern eine berittene Patrouille entsendet, welche in der letzten Nacht im Extravallan der Stadt, u. zw. die Gubäcker Puszta und Csárda, Erzébet, und Kossuthfalva, die Zivánia und Gintotár Csárda, die Umgegend Steinbruchs und Klein-Pest durchstreifte. In den städtischen Sandgruben wurde, in einer Vertiefung verborgen, der fünfjährige Kósdá ergriffen, welcher dort die Diebe mit den gestohlenen Sachen zu erwarten pflegt; derselbe hat den größten Theil seiner Lebenszeit im Gefängniß zugebracht. Außerdem wurden noch dreizehn Gauner, welche erst kürzlich aus verschiedenen Strafanstalten entlassen wurden, aufgegriffen. Darunter befinden sich: A Lakás, A Mészáros und Samuel Nagy, welche erst kürzlich aus dem Komitatgefängniß zu B. Gyarmat entlassen wurden, J. Baks, Georg Kis und Jakob Holzer aus dem Stuhlweißenburger Komitat, und Emerich Georba aus dem Sárosker Komitate. Auch die mit den Dieben in Verbindung gestandenen Frauen, Theresé Váci aus Waizen, Anna Endréss aus Tab, Theresé Szacsak aus dem Arvärer Komitat und Rosa Simonich aus Raab wurde festgenommen. Diese Damen haben manchen Gimpel in das Garn der Gauner

gelockt. Zum Schluß wurde in der Wajengasse ein Schlupfwinkel der Diebe gereinigt.

Der Säbel! Freitag, Nachts 11 Uhr, besuchten zwei betrunkene Unteroffiziere vom Regiment „Ludwig Salvator“, ein öffentliches Haus in der Zweimobregasse, wo sie einen Erzb herbeiführten, und zwei Zivilisten mittelst mehrerer Säbelhieben über den Kopf arg verwundeten. Der herbeigeholte Konstabler wurde ebenfalls attackirt. Die Erzedenten wurden schließlich überwältigt und nach der Karlskaserne abgeführt.

Als Kuriosum erzählt „Pécsi Nptanoda“, daß sich in Fejérs-Ders die Schule und die Weinshänke unter einem Dache befinden. Die Schule steht unter dem Patronat des Vespriemer Kapitels, die Schänke ist von der niederrigsten Heide des Hofes besetzt. Was der betreffende Herr Schulpfpector zu diesen interessanten Verhältnissen wohl sagen mag?!

500 Schafe sind auf dem Tarcaer Gute des Großwärdener Kapitels in Folge einer Feuersbrunst zu Grunde gegangen. Der Schafstall gerieth in Brand und bevor die Thiere freigelassen werden konnten, stürzte das Gebäude zusammen und begrub die Herde unter seinem Schutte. Des Feuer soll angelegt gewesen sein.

Diebstahler. Ein kolossaler Düngerhaufen in der Nähe der Ofner Loutendampfmühle dient den Ofner Bagabunden zum Schlupfwinkel. Die Herren haben den Düngerhaufen untergraben und es sich daselbst so bequem wie möglich eingerichtet. Zu wiederholten Malen ist der Düngerhaufen auch bereits in Folge des Feuers, das sich dessen Bewohner anemacht in Brand geraten, wodurch die benachbarten Häuser in Feuersgefahr kamen. Der Düngerhaufen wird in Folge dessen demnächst behördlich entfernt werden.

Vereinsnachrichten.

(Schuhmacher-Kranken- und Unterstützungsverein.) Die Deputation, welche in Angelegenheit der Statuten durch den Budapester Schuhmacher-Kranken- und Unterstützungsverein zum Minister des Innern entsendet wurde, gibt den Vereinsmitgliedern bekannt, daß Se. Excellenz verprochen hat, eine amtliche Untersuchung darüber zu veranlassen, daß die angebotenen schon seit zwei Jahren eingereichten Statuten noch nicht zur Sanktionirung vorgelegt wurden. Nach genauer Prüfung sollen die Statuten sodann erledigt zurückgeschickt werden.

(Im kaufmännischen Vereine „Unio“) hält Herr Dr. Karl Herich, Ministerialsekretär, Mittwoch am 22. d. einen Vortrag „über die rechtliche Stellung des kaufmännischen Hüfpersonals mit besonderer Berücksichtigung auf den neuen Handelsgesetzentwurf.“

(Der Musiker Unterstützungsverein) wird am 3. Mai, 11 Uhr Vormittags im Saale des National-Konjervatoriums seine diesjährige General-Sitzung abhalten. Die zu verhandelnden Gegenstände sind: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenausweis. 3. Verschiedene Wahlen. 4. Etwas Antize.

(Der Neupester Gesangsverein „Ujpesti Férődalárda“) veranstaltet am 25. d. in den Niedermayer'schen Lokalitäten (Hauptgasse Nr. 21) eine mit einem Tanztränzen verbundene Liebertajel.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Mit Bezug auf den in Ihrem Blatte am 15. d. M. veröffentlichten Vorfall in der 3. Klasse der Französischer Schule erlaube ich, um die Aufnahme folgender Zeilen: Dem ansehnlich barbarisch mißhandelten Knaben nebst zweier seiner Mitschüler wurde wegen unständigen Benehmens, nachdem mehrmaliges Ermahnen fruchtlos blieb, von mir mit dem Stöcke ein Schlag auf den Rücken appliziert, worauf ich die drei Knaben aus der Bank gehen und außerhalb derselben sitzen ließ; daß ich dieselben aus der Bank gezogen und nochmals geprügelt hatte ist un-wahr. Die Behauptung, daß ich einem derselben einen Schlag über's Ohr verjagt hätte, reduzirt sich in Wahrheit darauf, daß der Knabe aus der Schule mit einem gerigten Ohre, wie allenfalls von einer Nadel hervorgebracht, nach Hause kam. Nachdem zwei Ärzte, an welche die Mutter sich wegen eines Zugnißes gewandt, diese abgewiesen, erklarte sich ein Dritter endlich dazu bereit, nicht mehr zu le-stätigen, als daß die Verletzung wahrscheinlich durch einen Schlag mit einem Stöcke herbeigeführt sei. Daß ich die Mutter des Knaben an den Herrn Schulstuhpräses wies, ist richtig und geschah deshalb, weil er jene Instanz ver-tritt, der die Untersuchung und Beurtheilung derartiger Ver-schwerden zusteht. Dies der wahre Sachverhalt. Noch sei mir die Bemerkung erlaubt, daß es durchaus nicht am Plage ist, wenn der Herr Einsender in einer gegen eine einzelne Person gerichteten Beschwerde den gesammten Körper einer Anstalt angreift, da in Fällen, wie der eben be-sprochenen, die Verantwortung und Rechtfertigung ja doch nur die einzelne Person treffen kann. Achtungsvoll Adolph Bagonyi, Lehrer der 3. Klasse der Französischer Schule.

Theater, Kunst und Literatur.

(Josephine Galmeyer) eröffnete heute Abends in der Post „Wiener Blut“ ihr Gastspiel am hiesigen deutschen (Strampfer) Theater. Die „felsepepi“ kam, sah, und siegte, heute wie jederzeit. Sie erfreute sich eines vortrefflichen Humors wie immer, und gibt die ehrwürdigen Spässe des Herrn Wittner in so prädelnder Weise und mit so lustiger Pointirung zum Besten, daß sie wie funkel-nagelneue wirken. Das sehr zahlreich anwesende Publikum spendete seinem Liebling reichlichen und wohlverdienten Applaus. Mit der Galmeyer ist wieder die Reihe der vollen Häuser im Strampfer Theater an der Tagesordnung.

(Der Klavierkönig in Kalocsa) Aus Kalocsa wird unter dem 15. d. M. geschrieben, daß der kunstfällige Erzbischof Haynald nach längerer Abwesenheit wieder daselbst eingetroffen ist, und zwar in Begleitung seines Freundes, des Abbe Ligt. Beim Singzug des Kirchenfür-sten und des Fürsten im Reiche der Töne ertönte die große Glocke der Kathedrale und sofort strömte die dortige Be-

völkerung schaarenweise nach dem Kirchenplatze, wo die Angetommenen mit Jubelrufen begrüßt wurden. Am Abend lud der Erzbischof einen kleinen Kreis von Auserlesenen zu sich, welche dann im ganzen Städtchen die frohe Botschaft verbreiten durften, daß List am andern Tage sich werde hören lassen, und daß der Erzbischof alle geküßelten Kreise mit Vergnügen bei sich sehen werde. Nichtig versammelte sich am 16. Nachmittags 3 Uhr „tout Kalocsa“ Männlein und Weiblein im großen Speisesaale, und bald darauf trat List an's Piano — und eroberte, wie immer, im Sturme alle Herzen. — Am Abende desselben Tages verließ List wieder die erzbischöfliche Residenz.

Gerichtshalle.

Ein zweiter „Grenzrebell.“

Budapest, 18. April. In demselben Saale, wo vorgestern der Prozeß der „Albina“ mit einer entschiedenen Verurtheilung der staatsfeindlichen Uebergriße unserer rumänischen „Schmerzenschreier“ endete, wurde heute ein zweiter „politischer Prozeß“, als mißthöndendes Echo der vergangenen Pancsovaer Reichstagswahlen, verhandelt. Adonaf Ciuba Crusa, der in Folge seiner Verurtheilung durch magyarische Geschworne plösiglich ein „Großer unter seinen Brüdern“ geworden, saß als Verteidiger des heutigen Angeklagten an demselben Platze, den er vorgestern als Angeklagter einnahm. Sein Klient, Theodor Popescu, 46 Jahre alt, Vater von fünf Kindern, des Lesens und Schreibens unkundig, Landmann, Wähler und Gemeinderath in dem Dorfe Dcsöva in der Nähe Pancsova's, eine mittelgroße träge Gestalt in dem nationalen Bauernkostüm des „Entel Trajans“, hat sich des Verbrechens der „Störung der öffentlichen Ruhe“ nach §. 65 lit. a des österreichischen Strafgesetzes zu verantworten. Popescu wird nämlich angeklagt, in einer öffentlich gehaltenen Rede, „zum Hass und zur Verachtung gegen die bestehende Regierung“ aufgereizt zu haben. Mit der Anklage identisch, lautet die Zeugenausfrage des Erzprieesters Simon Dimitrovič, welcher erzählt, er sei am 7. Januar d. J., am Vorabende der Pancsovaer Reichstagswahl, nach Dcsöva gekommen, habe die dortige Gemeinde zu einer Besprechung in Betreff ihres Verhaltens bei der Wahl versammelt, und dabei in einer Ansprache die Vortheile der Anhänglichkeit an die Regierung auseinandergesetzt, da diese Letztere allein im Stande ist, die Kirchen- und Schulangelegenheiten der Rumänen heilsam zu fördern. Popescu sei hierauf trotzig hervorgetreten und habe erklärt, „nie und nimmer mehr könne und werde er die Ungarn und die ungarische Regierung anerkennen, denn wie könne er denen die Hand reichen, welche im Jahre 1848 auf die Rumänen geschossen und ihre Kinder niedermegeln ließen.“ Diese Meinung wiederholte er mehrmals und erklärte sich auch bereit, dieselbe schriftlich abzugeben. Weniger bestimmt lautet die Aussage zweier anderer Zeugen. Der Bezirksrichter Dragutin Rabczavlyevics erklärt, Popescu sei nicht aufgeführt, aber vorlauter Mann, habe die obige Aeußerung erst dann gethan, als er von dem Letzteren aufgefordert wurde, sich zu erklären, weshalb er gegen den Regierungskandidaten sei. Der Dcsövaer rumänische Pfarrer, Paul Joannovicz, kann nur so viel bezeugen, daß Popescu auf die Frage des Erzprieesters, „ob er also die ungarische Regierung nicht anerkennen wolle?“ mit „Nein“ antwortete. Staatsanwalts Substitut Dr. Karl Csukásfy hielt die Anklage aufrecht. Der Verteidiger Ciuba Crusa meint, man könne Niemanden wegen Aeußerung seiner politischen Ansicht bestrafen. Erzprieister Dimitrovič sei nach Dcsöva fortgeschritten gekommen und habe die etwaigen geeigneten Ausdrücke seines Klienten provoziert. Der Gerichtshof (Präsident Nirth, Richter Freyreich und Lihán) sprach den Angeklagten wegen Mangel an Thatbestand frei, indem die Aeußerung der inkriminirten Worte durch den Angeklagten bloß von einem Zeugen bestätigt werde. Der für Anwalt appellirte Popescu wurde sogleich auf freien Fuß gesetzt.

Telegramme.

Wien, 18. April. Der Kaiser empfing gestern Nachmittags den neuernannten Nuntius in feierlicher Audienz und nahm dessen Kreditiv entgegen.

Wien, 18. April. Der Landwehrausschuß sprach sich mit 7 gegen 5 Stimmen für das Prinzip der Errichtung von Landwehr-Kavalleriecadres aus, worauf Jodann Giska erklärte, sich der Minorität anzuschließen. — Der Ausschuß zur Vorberathung des Militärpensions-Normales beschloß nach eingehender Berathung die Regierungsvorlage in allen Punkten zu genehmigen.

Wien, 18. April. Die von beiden Reichsrathsbüchern gewählten Delegationsmitglieder hielten vor ihrer Abreise nach Pest Vorbesprechungen, und einigten sich dahin, Rechbauer zum Präsidenten und den Grafen Potocky zum Vizepräsidenten zu wählen; weiters wurde das Programm über die Eintheilung der Zeit derart entworfen, daß der Schluß der Delegationen längstens am 25. Mai erfolgen dürfte.

Offener Sprechsaal. \*)

Geld-Vorschüsse

auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Waizenker & Sohn, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deakgasse Nr. 9.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Das Müller'sche lenkbare Luftschiff ohne Ballon,

dessen Aufsteigen vor den Augen der Zuschauer erfolgt, ist Herrngasse im Gewölbe des Servitenpalais zu sehen. 922 1—1 Entrée 20 kr.

Ich erfülle hiermit eine angenehme Pflicht, indem ich sowohl dem geehrten Personale der Buchdruckerei des Franklin-Vereines als auch den geschätzten Mitgliedern des Schriftsetzer-Vereines für die pietätvolle Theilnahme, die sie bei dem Begräbnisse meines geliebten Bruders Anton Lippert an den Tag legten, in meinem eigenen und im Namen der Familie unsern Dank öffentlich ausspreche.

Budapest, am 17. April 1874.

M. Lippert, II. Buchhalter der Ofner Commercial- und Gewerbank.

Beachtenswerth für die geehrte Damenwelt!

Zu bevorstehender Saison billig, gut und in schöner Auswahl zu haben:

- gestreifte Faillen pr. Elle fl. 1.50
glatte farbige Gros-Grains fl. 2.—
gestreifte Seidenstoffe fl.—.90
englische Palernos fl.—.42
französische Piquet fl.—.30
französische Mozambiques fl.—.18

Ferner alle Gattungen Nouveautés in Kleiderstoffen.

Wo? bei

A. Schönaug & Comp.

750 Elisabethplatz 13. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Geld-Vorschüsse

in jeder Höhe auf alle Gattungen Lose, Actien, Staatsobligationen, Pfand- und Depotscheine ertheile ich billigst, auch werden dasselbe Pfandscheine der Verkauferbank, da selbe dort nicht mehr prolongirt werden, übernommen, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Der Radeiner Sauerbrunnen

(reichhaltigster Lithion-Sauerling Europas),

in der Gicht, Hämorrhoidalkrankheiten, bei übermäßiger Schleim- und Säurebildung im Magen etc., ist in frischer Füllung zu haben bei

Ullmann & Seligmann in Pest, Josefsplatz Nr. 2. Broschüren gratis. 891 2—3

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 18. April.

(Die Generalversammlung der Dreibahn-Gesellschaft) hat heute Vormittags unter Vorsitz des Präsidenten, Graf Anton Szapary, stattgefunden. 36 Aktionäre mit 348 Stimmen hatten sich zur Sitzung eingefunden, das Avar hat 26,545 Aktien deponirt, welche 174 Stimmen repräsentiren, die Dr. Julius Raug vertritt. Der Bericht des Kommunikations-Ministeriums war Staatssekretär Hieronymi. Der Jahresbericht konstatirt, daß 1873 eine beträchtliche Abnahme im Verkehr, verbunden mit einer außerordentlichen Steigerung der Bahn- und Fahrpart-Verwaltungskosten stattgefunden. Die Transporteinnahmen waren bedeutend geringer, als sonst. Der diesbezügliche Ausfall beträgt 263,000 fl. Trotz dieses Verlustes hat die Gesellschaft ein Reinerträgniß von 500,000 Gulden erzielt. Dieses Mehrerträgniß ist in erster Linie den Ersparnissen von 472,000 fl. zu verdanken, welche in Folge scharferer Kontrolle, besserer Ausnützung des Fahrplans, endlich in Folge Müdersages von 95,000 fl. an, seit dem Jahre 1868 ungebührlich gezahlten Einkommensteuer-Beträgen erzielt wurden. Dieser Steuer-rückgang ist der erste praktische Vortheil, welcher aus dem bekannten Nachtragsvertrag gezogen wurde. Weniger glücklich ist die Gesellschaft in Beziehung der seit Jahren schwebenden Angelegenheit der Staatgarantie. Die Eingabe vom 9. Juni 1873 hat vor wenigen Tagen von Seite des Kommunikations-Ministeriums ihre Ablehnung gefunden, doch entspricht dieselbe in keiner Weise den Wünschen der Gesellschaft. Die Regierung anerkennt als garantirtes Reinerträgniß der Dreibahn für das Jahr 1873 nur 2,503,906 fl. 55 kr., anstatt der von der Gesellschaft geforderten 2,567,911 fl. 57 kr. Die Angelegenheit der Linie Temesvár-Orsova befindet sich in demselben Stadium, wie im vorigen Jahre. Mit den Geldern aus dem letzten Prioritätsanleihen werden die Anlagen der Bahn vergrößert werden; ramentlich die Bahnhöfe Arad, Csaba und Solnok sollen einer beträchtlichen Erweiterung theilhaftig werden. Die Einnahmen der Dreibahn-Gesellschaft sind: 6,877,787 fl. 56 kr., die Ausgabe 3,704,254 fl. 81 kr.; die Reinerträge betragen daher 3,173,532 fl. 75 kr. Von diesen Einnahmen sind 2,511,442 fl. 45 kr. zur Deduktion der Zinsen und Amortisationen, für den Reservefond und zur Honorierung des Verwaltungsraths erforderlich. Es erübrigt somit ein Rest von 662,090 fl. 75 kr. Wenn hievon eine Superdividende von 7 fl. per Aktie vertheilt wird, so bleibt ein Vortrag für das nächste Jahr von 212 fl. 75 kr. Die Generalversammlung acceptirte den Bericht und wird somit der nächste Coupon der Dreibahn-Aktie (inklusive der laufenden Zinsen) mit 17 fl. eingelöst. Die ausgesetzten Verwaltungsräthe Fürst Paul Esterhazy, Baron

Andr. Orcy und Graf Geint. Zich wurden wiedergewählt, ebenso die vorjährigen Revisoren: die Herren A. Laszlo, A. Fest und Galassy.

(Arad Temesvárer Bahn.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft fand heute Nachmittags 4 Uhr statt. Der Vorsitzende, Graf Heinrich Zichy, eröffnete die Sitzung. Es waren 41 Aktionäre mit 1076 Aktien vertreten. Dem Geschäftsbericht pro 1873 entnehmen wir: Die Transporteinnahmen haben im Jahre 1873 eine starke Abnahme erlitten; sie sind von 295,315 fl. 81 kr. auf 219,168 fl. 56 kr. gesunken. Die Gesamteinnahmen betragen 222,937 fl., d. h. 29,567 fl. per Meile, die Ausgaben 188,350 fl. Der Betriebs-Ueberschuß beläuft sich demnach auf 34,586 fl., beziehungsweise nach Abzug von 13,300 fl. für Investitionen im Arader Bahnhofe 21,285 fl. Zur Verzinsung des Anlagekapitals und zur Amortisation von 19 Stück Prioritäts-Obligationen waren 310,114 fl. 14 kr. erforderlich. Die Zinsen für die Staatsgarantie-Vorschüsse, sowie an erweiternde Zinsen betragen 19,115 fl. 70 kr. zusammen 329,229 fl. 84 kr. Es verbleiben somit zu Lasten der Staatsgarantie 307,943 fl. 98 kr. — Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, und ertheilte dem Verwaltungsrath das Absolutorium. Dr. Jul. Schjerner und Karl Blajovich, sowie die vorjährigen Revisoren Kerszinger, Hübner und Etienne wurden wiedergewählt.

(Der Regen.) Aus Kitinda, Droschája, Temesvár und Szegedin wird telegraphirt, daß in der vergangenen Nacht ausgiebiger, warmer Regen gefallen ist. Der Saatenstand ist in diesen Ortlichkeiten ein befriedigender. Auch in Debenburg, Fiume, Agram, Csakathurn, Hermannstadt, Ungvár und Orsova hat es dieser Tage Regen gegeben.

Börsen-Bericht.

Budapest, 18. April. Effekten-Geschäft. Die Börse verkehrte schon lange nicht in einer solchen Last- und Geschäftslosigkeit, wie heute. Für Banken fanden sich keine Käufer, während Abgeber in ziemlich Anzahl vorhanden waren. Wenn die Kurse sich nicht wesentlich veränderten, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Signer auch ahnen, ein dringendes Ausgebot werde keine andere Wirkung, als rückgängige Notirungen herbeiführen, daher dasselbe unterließen. Die wenigen Abkäufe sind folgende: Ungarisches Eisenbahnanlehen zu 93.—, ungarische Prämienlose zu 77.50, Dampfschiff-Prioritäten zu 86.—, Munizipalbank zu 26.50 bis 26.25, ungarische Kredit zu 142 bis 140.75, Bodenkredit zu 55.50, Spar- und Kreditverein zu 48.50, Pester Vereinsbank zu 36 bis 36.50, Pester Vaterländische Sparkasse zu 2360, Dampfschiffe zu 8—

Valuten still und unverändert. Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben. In der Abendbörse kamen, wie schon seit mehreren Tagen, nur ungarische Kreditaktien im Verkehr, die bei 141 beginnend bis 142.50 avancirten und so auch schloßen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“

Budapest, 18. April. Getreide. Im effektiven Geschäft war ganz schwacher Verkehr. — Das Vermingeschäft entwickelte sich dagegen ziemlich lebhaft bei gehobenen Preisen. Ujancze-Weizen per Frühjahr fl. 8.25 bis fl. 8.32, per September-Oktober, fester, fl. 6.55 bis fl. 6.60, Saffer per Frühjahr fl. 2.80 bis fl. 2.83, Mais etwas fester, Banater per Mai-Juni fl. 4.90 bis fl. 4.92, per Juni-Juli fl. 5 bis fl. 5.03, malachischer fl. 4.95 bis fl. 5, Gerste malachische per Frühjahr mit fl. 3.58 bis fl. 3.62 per 72 Pfd. W. G.

Schweinefett flau. Stadtwaare fl. 43.50—44.50 ohne Faß, fl. 45.50 mit Faß, amerikanisches Fett mit fl. 35 bis 35.25 gezahlt.

Petroleum unverändert geschäftslos, mit fl. 11 1/2 bis fl. 12 ausgedoten.

In Spiritus haben wir Anfangs dieser Woche ein lebhafteres Geschäft zu verzeichnen. Neue Methode wurde hauptsächlich von Provinzkonumenten wächtig mit 61 kr. gekauft. Seit zwei Tagen ist es indeß wieder ganz still geworden, die Preise sind mehr nominelle, und zwar notirt man: neue Methode 60 kr., Raffinade 65 kr., Preßschwarte, Stadifabrikat 65—66 kr. Die Preise an den unteren Stationen sind in dem Verhältnisse zu den unteren von Vieles höher, und wenn dieses noch einige Zeit anhaltend bleibt, so gehen wir trotz des schlechten Abzuges besseren Notirungen entgegen.

Wiener Börse vom 18. April.

Schlußkurse Kreditaktien 207.—, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 129.25, Galizier 243.—, Lombarden 146.50, Staatsbahn 311 —, Tramway 144.—, Rente 69.30, Kreditlose 158.—, 1860er Lose 103.50, 1864er Lose 133.50, Napoleonsdvor 8.98 1/2, Münzdukaten 5.29.—, Silber 105.40, Frankfurt 94.20, London 111.90, Oester. Bank —, Preussische Kassenanweisungen 1.66 1/2, Wechselbank —, Unionbank 100.50, Türkenlose 43.75, Allg. Baubank 71.75, Anglo Bank 68.—, fest.

Aus dem Amtsbblatt.

Sizitationen. Böckle: 8. Mai, Baron Johann Lippes Viehstand und Geräthe. — Batonya: 11. Juni, Antonie Dunfs Haus. — Mallencze: 18. Mai, Antiera Nedelkovic's Immobilien. — Kislota: 5. Juni, J. Kiss' Immobilien.

Konkurse. Gegen die Budapester protokolirte Eisensirma Ehrlich und Saffarich (Baignerstraße 18); Anmeldungen bis 26. Juni, prov. Kurator Sigmund Erös. — Gegen den Bogyosker Einwohner Johann Jurövcsi; Anmeldungen bis 8. Juli, prov. Kurator Dr. Faustín Heil.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Der Blutsaga.“ — „Merlei.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

**Kaffeehauserich-**  
tung als: Billard und gros-  
sen Spiegeln, wie auch eine  
elegante Gobelin-Garnitur  
ist billigst zu verkaufen.  
Näh. bei H. Adler, Waitz-  
ner-Boulevard, Ecke der  
2 Mohrengasse im Muráti-  
schen Hause. 9470 1-1

**Gekauft**  
und verkauft werden alle  
Sorten coursfähige Papiere  
ferner Bruchstücke von 1/2  
1/3 1/4 der allg. Spar- und  
Credit, so wie auch alle  
Gattungen Actien sämt-  
licher Banken, 3 Kronen-  
gasse Nr. 1, 2 St. Th. 7.  
9380 3-10

**Die vorzüglichsten**  
Haushälterinnen, Kassier-  
innen, Stubenmädchen, Kö-  
chinnen, Kindsfrauen etc.  
bekommt man nur Ungar-  
gasse Nr. 10, im Hofe.  
Daher sich Dienstsuchende  
und p. t. Herrschaften ver-  
trauensvoll an die angege-  
bene Adresse wenden wol-  
len. 9502 1-2

**Recell.**  
Eine Trafik unter äusserst  
günstigen Bedingungen an  
einem der besten Posten,  
eleganter eingerichtet ist so-  
fort zu verlassen. Ein Za-  
pfenwirth mit 300 fl. Cau-  
tion wird aufgenommen.  
Näheres Gittergasse Nr. 22.  
9535 1-1

**Ein 6 1/2 okt. Klavier**  
mit gutem Tone und hübs-  
chem Aeussere ist um 150  
fl. zu verkaufen. Hutgasse  
Nr. 8, in der Agentur.  
9537 1-3

**Eine Bäckerei**  
mit Gewölb, geeignet auch  
für eine Greisslerei, ist so-  
fort oder am 1. Mai wegen  
Abreise zu vergeben. Näh.  
Franzstädter Kirchenpl. 2.  
9535 1-1

**Stußflügelklavier**  
sehr klein, mit gutem, star-  
ken Ton, neu, ist wegen  
plötzlicher Abreise sehr bil-  
lig zu haben Schlangengas-  
se Nr. 2, 4. Stock 32.  
9537 1-3

**Wirthschafterin**  
mehrere für verschiedene  
Herren werden für den 1.  
Mai aufgenommen.

**Stubenmädchen**  
1 feines für eine Baronin  
wird gesucht.

**Ein Fräulein**  
die eine kleine Caution lei-  
sten kann, wird für ein fei-  
nes Geschäft engagirt. —  
Auskunft über alles Agen-  
tur „Fortuna“, Götterg. 16.

**Comptoir-**  
Einrichtung, eine schöne u.  
staunend billig ist zu ver-  
kaufen, anzufragen „For-  
tuna“, Götterg. 16.  
9519 1-1

**Am Waitzner-Bou-**  
levard Nr. 24 ist eine Wohnung  
mit 1 Gassen-, 2 Hofzimmer,  
Stallung, Schüttboden, dann

**Königsgasse**  
beim Blindeninstitut Nr. 66,  
1 Zimmer mit Herd und 1  
freundliches Kellerzimmer  
mit Aussicht in den Garten.  
beides für 1. Mai zu ver-  
lassen. 9524 1-1

**Slivovitz.**  
Echter alter Syrmier Slivo-  
vitz vom Jahre 1834, ist  
in grossen Champagnerfla-  
schen per Flasche á fl. 1,  
vorräthig in Eders 1. köng-  
ung. Schiesspulverschleiss  
Hutgasse 8. 9537 1-3

**Wegen plögllicher**  
Abreise ist ein fast ganz  
neues Ausländer Pia-  
nino mit vorzüglichschönen  
und starkem Tone, in spa-  
nischem Nussmaser - Holze  
sehr billig zu verkaufen.  
Leopoldstadt Árpádgasse 1  
3. Stock 36. 9537 1-3

**Möbeln,**  
billigst, 1 Balsa-k, 1 Tisch  
dann Küchenschrank, Kü-  
chenbett und sonstige Kü-  
chengeräthschaften zu ver-  
kaufen. Königsgasse 13, 3.  
St. Th. 12, von 8-12 Uhr.  
1-1 9522

**Haus-Verkauf.**  
Franzstadt, schönsten Gang,  
ist ein Haus billig zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Ex-  
pedition. 9540 1-1

**Im kühlen Thal**  
Nr. 377 beim Leopoldfelde  
(Ofen) ist eine Wohnung  
bestehend 1 Zimmer, Küche  
wenn nothwendig auch Keller  
u. Stall sofort zu vergebena.  
Näh. beim Hauseigentümer  
Josef Schäffer daselbst.  
9469 1-2

**Eine junge, kinder-**  
lose Beamtensfrau wäre ge-  
neigt, von einer höheren  
Dame ein Kind gegen eine  
angemessene Monat- oder  
Jahreszahlung in gänzliche  
Verpflegung zu nehmen oder  
auch gegen eine entsprechen-  
de Abfindungssumme ganz  
zu adoptiren. Gef. Anträge  
erbittet man unter Chiffre  
A. Z. 300 poste restante  
Budapest. 9421 1-3

**Ein Spezereigeschäft**  
innere Stadt, gangbarer Po-  
sten mit jährlichem Rein-  
gewinn von fl. 5000 ist so-  
fort zu verkaufen. Nöthiges  
Capital 3000 fl. Näh. Leop-  
Kirchenbazar Nr. 1.  
9475 1-3

**Ein Erzieher,**  
der deutschen, ung., franz.  
und griechischen Sprache  
so auch in Lehrgegenstän-  
den mächtig wird acceptirt.

**Eine Erzieherin**  
der deutschen, franz., und  
englischen Sprache so auch  
des Klavierspiels mächtig  
wird sogleich plazirt

**Ein Laborant**  
wird sogleich aufgenommen.  
Das Obige Alles ist zu er-  
fragen; im ersten Ofner  
conces Kundschaftsamt,  
Hauptgasse 31, Wasserstadt  
zum goldenen A.B.C. Da-  
selbst sind stets männliche  
und weibliche Dienstperso-  
nale mit gut versehenen  
Zeugnissen von jeder Bran-  
che vorgemerkt in genügen-  
der Zahl. 9538 1-1

**Ein Compagnon**  
zu einem sehr lukrativen  
und sicheren Geschäfte, mit  
einer Einlage von 200 fl. ge-  
sucht. In Ofen, Wienerthor-  
gasse Nr. 571, bei der Frau-  
ensäule im Plazirungs-Ba-  
reau des Josef Kubányi.

# Warnung.

Sämmtliche Sodowasser-Fabrikanten der Hauptstadt Budapest, erlauben sich, ein P. T. Publikum vor dem Ankauf von Sodowasser-Flaschen oder Siphon-Köpfe zu warnen, da sowohl Flaschen, als Köpfe als erschwundenes oder gefohlendes Gut zu betrachten sind, und zur Ausrottung dieses leiter beschriebenen Handels die nöthigen polizeilichen Schritte eingeleitet werden.

Schließlich bitten wir Personen, die Flaschen oder Köpfe zum Verkaufe anbieten der Polizei anzuzeigen..

Im Namen sämmtlicher Sodowasser-Fabrikanten  
**Franz Palfy.**

Budapest, den 19. April 1874

## Schilder-Fabrik

des  
**J. Neumann.**  
Waitzner - Boulevard 61, zwischen der Elbogen- und Rettiggasse,  
sind fertige Schilder für alle Gewerbe- und Geschäfts-  
branchen, besonders für Spezerei-Handlungen, Greisler,  
Trafiken, Kaffeeschänker, Gasthäuser u. s. w. billig zu  
bekommen. Bestellungen werden auch in meinem alten  
Lokale: Göttergasse, Ecke Landstrasse, angenommen und  
schnellstens ausgeführt. 929 1-3

### Gegen allerlei Brustleiden.

**Wohnungsveränderung.**  
Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass  
ich am 1. Mai d. J. Ofen, Landstrasse, Hauptgasse Nr.  
18 übersiedle. Dasselbst ist auch der berühmte „Pannonia-  
Kräutersaft“ gegen Husten, Heiserkeit und Brustleiden  
jeder Art zu haben. 925 1-2  
LEOPOLD HAAGER, praktischer Arzt.  
Gegenwärtig, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 13, 1. St.  
Preis pr. Flasche 1 fl.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die  
Folgegefahr!

# Geheime Krankheiten Impotenz

(geschwächte Manneskraft),  
so auch Nierenbeschläge, Harabeschwerden, Harnröhren-  
entzündung (selbst die hartnäckigsten), Strikturaen, syphilitische Ge-  
schwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleim-  
flüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der  
Onanie, als: Pollutionen etc. werden  
nach einer in Militär- und Zivilspitälern in  
unzähligen Fällen glänzend erprobten ein-  
fachen Methode, ohne Berufsstörung, unter  
Gewährleistung eines sicheren und dauer-  
haften Erfolges, stannend schnell, gründlich  
geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt  
im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehren-  
mitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Ge-  
sellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone,  
versehen mit dem Bändnis Königs Leopold II. von Belgien.

**Ordinations-Anstalt:**  
Innere Stadt, Ecke Hatsanergasse und Landstrasse, im  
Hause „Café zum Zrinyi.“  
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr  
Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten  
Briefen wird schnell entsprochen.

Es wird eine  
**Wohnung**  
mit einem Zimmer Cabinet,  
u. Küche in der Leopold-  
stadt od. Theresienstadt pr.  
Mai aufzunehmen gesucht.  
Näh. Waitzner - Boulevard,  
Industriehof, 1. Stiege, 2.  
Stock, Th. 9. 9460 1-2

Für Freunde guter u. neuer  
Lectüre empfehlen  
**Th. Lauffer's**  
Nr. 9.  
**MIRABILIA**  
PEST  
Waltznergasse  
(seitw. im Hofe) Nr. 9.  
seit 40 Jahren die Blüthe der  
Literatur aller Nationen  
zusammengetragen.

Heilung wird garantirt.  
**Neue Heilmethode!**  
Syphilitische  
**J. PRINDL,**  
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt a. 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
heilt neuentstandene Chankrose Geschwüre binnen  
**48 Stunden**, veraltete Übel in 8-10 Tagen,  
insbesondere  
**Harnröhrenflüsse,**  
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem  
schmerzlosem Heilsysteme in seiner  
**Ordinations-Anstalt:**  
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen  
wird entsprochen. Honorar mässig.

**Beste Tapeten Manufactur**

Papier-Tapeten	Wirtschaftstapete pr. Rolle von 25 kr.	Lager	Glanztapete pr. Rolle von 50 kr.	Decorationsgegenstände
	<b>IGNATZ ÁLDÁSI.</b>			
	Franz. Goldtapete pr. Rolle von 80 kr.		Cuir, Coblelin, Seiden- Belour und andere Spe- zialitäten in reicher Auswahl, und Fenster Rolleaux. Bestellungen aus der Provinz werden bestenseffektuert.	

Haupt-Niederlage Grand Hotel Hungaria

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeber Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Fische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

## Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags, von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt; Pest (UNGARN), Leopoldstadt,

Palatingasse 13, 1 Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

## Avis

Louis Genz, Dirigent der

Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank gründet im Verein mit Lippmann Wehli, Oberbeamten dieser Anstalt, ein

Bank- und Wechsler-Geschäft,

und erklärt sich bereit, die Lombard-Pfandschein der Pester Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank vorläufig in den Bureau der Verkehrsbank, Josefsplatz 6, 1. Stock zu coulantem Bedingungen zu prolongiren. 878 3—3

## Licitations Kundmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die bei der gefertigten Anstalt bis Ende Februar 1874 verfallenen Pfänder, u. z. am 20. April 1874, Nachmittags 2 Uhr,

**Effecten**, u. z. diverse Kleidungsstücke, Wäsche, Leinwand oc. am 23. April 1874, Nachmittags 2 Uhr,

**Preiosen**, bestehend in Brillant- und Perlenschmuck-Gegenständen, goldenen Ringen, Ketten, Uhren, sowie diversen Silbersachen oc. am 24. April 1874, Nachmittags 2 Uhr,

**Waaren**, bestehend in diversen Schaf- u. Baumwoll-, Seiden- und Kurzwaaren oc. in den Lokalitäten besagter Anstalt, (Obere Donauzelle Ganz'sches Haus) an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußert werden.

In diese Licitations werden alle jene Posten einbezogen, welche in der Effecten- und Preiosen-Abtheilung im Monate August 1873 auf 6 Monate und in der Effecten- und Waaren-Abtheilung im Monate November 1873 auf 3 Monate eingelegt und seitdem nicht geordnet wurden.

Budapest, den 21. März 1874.

Pester Pfandleih Anstalt.

# GUARANA

Von Grimault et Co, APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Academie de medecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault u. Komp. zu verlangen.

In Budapest bei J. Török, Königsgasse 7 und A. Thalmayer & Comp.

## Bereinigte Fabrikwaaren-Niederlage Brüder Rothauer

Ungarns größtes Nürnberger Waarenlager.

Preis-Courante in Nürnberger, Galanterie & Kurzwaaren auf Verlangen gratis.



Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

### Sonnenschirme

1 Stück aus Stoff . . . fl. —.50  
1 " " Alpaca . . . fl. —.90  
1 " " Seide . . . fl. 1.—  
1 " gefüttert, . . . fl. 1.50  
Feinste Seide garnirt:  
pr. St. fl. 2.50, fl. 2.75, fl. 3, fl. 3.50  
Sehr elegante Lyoner Seide superfein ausgestattet:  
pr. St. fl. 3.50, fl. 4, fl. 4.50, fl. 5.  
Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde:  
pr. St. fl. 6, fl. 6.50, fl. 7.  
Fail-Schirme fl. 7, fl. 8, fl. 10. — 12

### Chatelain-Schirme aus Double-Stoff

pr. St. fl. 4.50, fl. 5, fl. 5.50, fl. 6.

### Die feinsten Sorten

pr. St. fl. 6.50, fl. 7, fl. 7.50, fl. 8.

### Herren-Schirme:

pr. St. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.

Parlament-Riesen-Fächer: glatt schwarze, gemalte und feinste Sorten von 1—10 fl. pr. Stück. 899 1—12

### Regenschirme

pr. Stück fl. 1. feine fl. 2 30, 2.50, 3, Seiden fl. 4.50, 5, Gros de Neapel fl. 5.50, 6. 12-theilig v. fl. 6 bis fl. 10

Budapest, Königsgasse 1, Petrovits'sches Haus.

## General-Versammlung

### der Pest-Ofner I. Handels-Genossenschaft,

welche am 26. a. c. 3 Uhr Nachmittags im Saale des evangelischen Schulgebäudes stattfindet.

### Tagesordnung:

1. Vorlesung des Berichtes.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Statuten-Ergänzung betreffend:
  - a) Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder.
  - b) Versorgung verwaister Kinder von Vereins-Mitgliedern.
  - c) Versorgung alter, erwerbsunfähiger Vereins-Mitglieder.
  - d) Versorgung kranker Vereins-Mitglieder im Spitale.
  - e) Erhöhung des Credits.
4. Erhöhung der Monats-Beiträge.
5. Neuwahl des Präsidiums, 24 Ausschussmitglieder und 6 Ersatz Mitglieder.
6. Etwasige Anträge von Vereins-Mitgliedern.

893 2—3

Adolf Hirschler, Präsident.

## Ung. Beamten-Credit- und Versicherungs-Institut.

Die erste ordentl. General-Versammlung\*) der Theilhaber und Theilnehmer des ung.

### Beamten-Credit u. Versicherungs-Institutes

findet am 26. April d. J. Vormittags 10 Uhr im grossen Saale des Grand Hôtel statt.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1873.
2. Bericht des Ueberwachungsausschusses.
3. Genehmigung der Bilanz und Bestimmung der Superdividende.
4. Aenderung einiger Statutenbestimmungen.
5. Erledigung eingebrachter Anträge.
6. Wahl des Verwaltungsrathes, der Ersatzmitglieder und des Ueberwachungsausschusses.

Budapest, 11. April 1874.

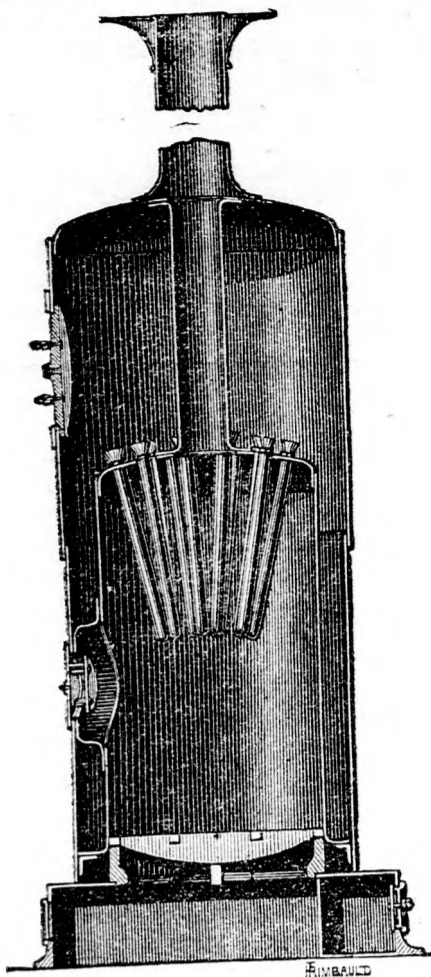
### Der Verwaltungsausschuss.

\*) Theilhaber und Theilnehmer, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen wünschen, haben mindestens 7 Tage vor der Versammlung ihre eigenen oder die ihnen mittelst Vollmacht übertragenen Antheilscheine bei der Cassa des Institutes zu deponiren, welches hiefür Certificate ausgefolgt, die bei der Versammlung zur Legitimation dienen. 883 2—3

# ROBEY & CO. LIMITED,

Pest, Ullöerstrasse Nr. 1,

856 2-6



empfehlen die allein mit dem Ehrendiplom an der Wiener Weltausstellung ausgezeichnete

Wood'sche Getreidemäh-Maschine,

sowie als für die bestanerkannte

Wood'sche Grasmähmaschine,

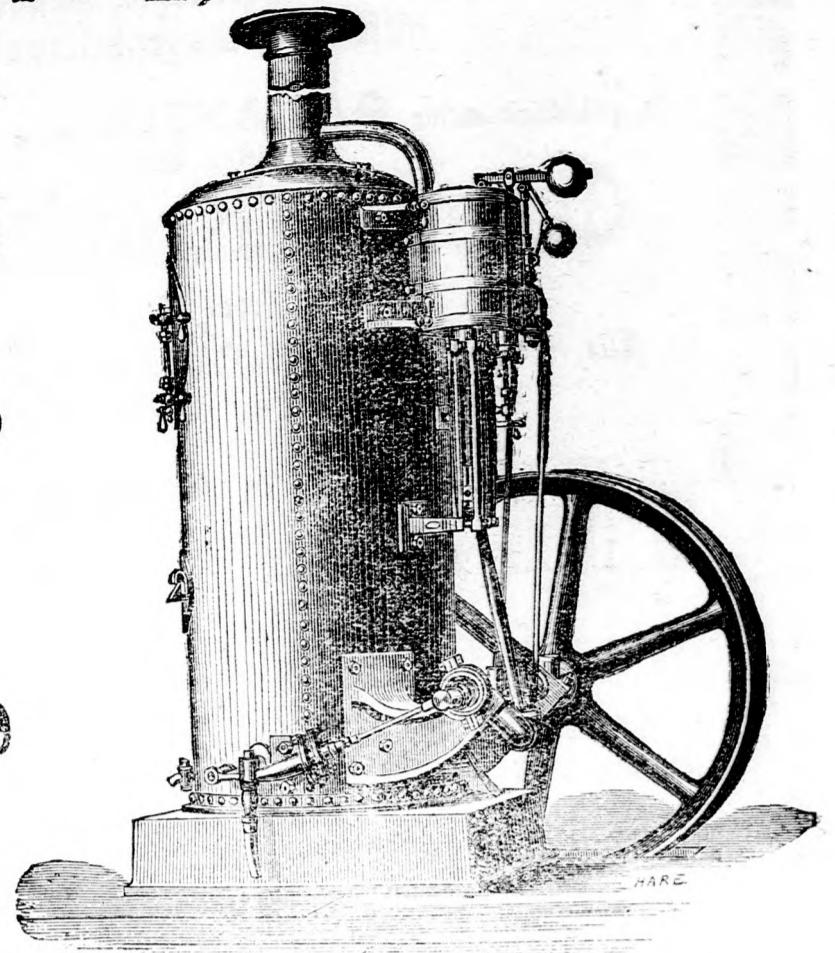
stabile

Dampfmaschinen.

Robey'sche Locomobile

mit oder ohne Stroheizapparat,

Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen



aus gezogenem Winkelstahl mit oder ohne Selbstfütterer, sowie alle ins landwirthschaftliche Fach einschlagenden Maschinen und Geräte.

Illustrierte Kataloge gratis.

Die schönste und grösste Auswahl von

872 5-6

## Möbelstoffen und Teppichen

in der

### Fabriks - Niederlage von Albert Wolff

Dorotheagasse 4, Pest-Ofner Haupt.-Sp.-P. neben König v. Ungarn.

Um dem Ausverkauf Concurrenz zu bieten, verkaufe ich Möbelstoffe u. Teppiche zu mäßigen Preisen.

## Kurort Margarethen - Insel,

in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Budapest.

350 R. warme artesische Quelle — Porzellan- und Marmor-Wannen, Steinbäder mit Douche-Apparaten — grossartige Parkanlagen — 300 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer — Conversationssaal — in- und ausländische Zeitungen — täglich Musik. Krankheiten, bei denen die Therme der Margarethen-Insel mit günstigem Erfolg angewendet wurde, sind:

Gicht; Rheuma der Gelenke, Muskel- und Nervenseiden; — chronische Gelenks- und Beinhautentzündungen; Lähmungen, die nach Gicht, äusseren Verletzungen, Typhus entstanden sind; — chronische Hautkrankheiten; — Leiden, die von Ausschlägen und äusseren Verletzungen herrühren; schmerzhaft Narben; Blasenleiden; Menstruationsstörungen etc.

Die Therme wurde innerlich mit günstigem Erfolg gebraucht bei chronischem Magencatarrh und Unterleibsbeschwerden. Auf der Insel ist eine Apotheke. Ordinirender Arzt: Dr. Verzár. Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankauf von Bade- oder Fahrkarten, Preis ermässigung.

Innwohner der Insel erhalten Vortheile bei Bade- und Fahrkarten.

Verkehr mit der Hauptstadt stündlich mittelst Dampfschiff.

Sommerferien-Eröffnung am 1-ten Mai.

Bestellungen auf Wohnungen übernimmt

Das Inspectorat

auf der Margarethen-Insel, letzte Post Altöfen.

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

## IMPOTENZ,

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündungen bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgetübel und ohne Berufstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock. Gensurirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Wittelshöfer's  
Erziehungsanstalt, Schule  
und  
Kindergarten,

806

Göttergasse 7, 1. Stock.

Das Sommer-Semester nimmt am 13. April seinen Anfang. Einschreibungen täglich.

## Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Coura Aktien, Depotscheine so auch

### Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,

die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,

Bronnengasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts 801 übernommen.

Franz- und Josefstädter Spar- und Kredit-Vereins-Büchel u. Sparkassa-Einlagen

werden bestens gekauft 3 Kronengasse Nr. 1, 2. Stock Thür Nr. 7. 870 1-1

## Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

ASYL.  
Jungen Damen, welche sich veranlasst fühlen eine Zeitlang in Zurückgezogenheit zuzubringen sich die verlässlichste ärztliche Behandlung, bei strengster Verschwiegenheit F. S. Pest, 3 Trommelgasse Nr. 14.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## „NEUBN PESTER JOURNAL“

3. Jahrgang. Nr. 89.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 19. April 1874.

### Nemzeti színház.

*A nagyapó.*  
Eredeti vigjáték 3 szakaszban.

### Vár-színház.

*Fenn az ernyő, nincsen kas.*  
Eredeti vigjáték 3 felv.

### Deutsches Theater, Direktion Strampfer.

Samstag, den 18. April 1874: Erstes Gastspiel des  
Fri. *Jos. fine Galmeyer.*

### Wiener Blut.

Bilder aus dem Wiener Volksleben von A. Bittner.

Erste Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Montag, den 20. April im Stadttheater:

### Wiener Blut.

Frl. JOSEFINE GALLMEYER als Gast.

### Arena im Stadtwaldchen.

Anfang 4 Uhr.

Der Werkelmann und seine Familie  
Original Lebensbild in 3 Akten von Anton Langer.

## CIRQUE SIDOLI

Kerepeserstraße Nr. 1519.

### Heute 2 große Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet und Pantomimen mit stets wechselndem Programm.

Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7/8 Uhr  
Fagon-Cassa geöffnet von 11 Uhr V. M. bis 2 Uhr N. M.  
Dienstag, den 21. grosse Gala- und Benefice-Vorstellung zum Namensfeste des kleinen 5jährigen Cesars und 1. Auftreten des Herrn Th. Sidoli, als Künstler ersten Ranges auf dem gespannten Seile, in seinen Saltomortales vor- und rückwärts mit Sporn über breite Leinwand und Tische. Donnerstag den 23. Nachmittags 4 Uhr grosse Extra-Kinder-Vorstellung mit herabgesetzten Preisen.  
704 17\* Hochachtungsvoll Theodor Sidoli, Direktor.

## NEUE WELT.

Heute

Sonntag, den 19. April 1874:

Erstes und Einziges Auftreten des Violinvirtuosen

### FRIEDRIQUE BRATH

des alleinigen Nachfolgers Paganini's in Verbindung mit einem

### Elite Musik-Concert,

der vollständigen Reg.-Kapelle des löbl. k. k. 58. Infant.-Reg. Erzherzog Salvator, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn

### Wilhelm von Asbóth.

Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.

Die Restauration leitet Herr

J. Schottenhammer

und wird dieselbe allen Anforderungen der Billigkeit, des guten und feinen Geschmacks vollkommen entsprechen.

Am 1. Mai

Beginn der Künstler-Vorstellungen unter der Direktion Ernst Negro.

## Etablissement Corso.

Heute und jeden Tag

### Internationale Vorstellung.

Heute, Sonntag, den 19. April zweite Extra-Vorstellung des

### Rappo-Theater.

Gallerie prachtvoller plastischer Bilder auf einem beweglichen Piedestal, dargestellt von 9 jungen Damen verschiedener Nationen, unter persönlicher Leitung des Direktors

### RAPPO.

2-tes Auftreten der National-Sängerin Frl. Aradi Veronka. Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.  
791 M. Essö.

## Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.

Heute und jeden Tag

### große Tanz-Unterhaltung.

Jeden Samstag

### grosses Kränzchen.

798

Achtungsvoll STEINER, Restaurateur

## ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.

792

Täglich

### Großes Tanz-Kränzchen.

Musik von der Nationalkapelle Bunkó & Söhne.

Achtungsvoll Ad. Breitner, Geschäftsleiter

## Lasky's I. Pester Herkulanum

(Hotel Stadt Paris, Waitzner-Boulevard)

928 1-1 Täglich

### Singspiel-Vorstellung.

### Szécheny-Promenade.

Heute Sonntag, den 19. April 1874:

### Grosse Musik-Reunion

durch die Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Reg. Br. Rodits unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters A. Faulwetter, mit besonders neuem Programm.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höfl. Einladung zum geneigten Besuch macht ergebenst GEORG RUSCHER.  
927 1-1

## Geld

ist sehr billig zu bekommen auf jede Hypothek bei einem Privatier. Näh.

Stefansplatz Nr. 10,

2. St. Thür Nr. 4.

855 6-8

## Kiosk auf der Ellipse.

Sonntag, den 19. April:

### Eröffnung mit Concert

durch die Militär-Musik-Kapelle des löbl. Inf.-Regiments Viktor Ludwig Nr. 65, Kapellmeister J. Häussler.

Um zahlreichen geneigten Zuspruch bittet ergebenst

918 1-2 Hochachtungsvoll W. Löffelmann, Cafétier.

### Für Damen

Stannend billiger Haarschmuck im Depot echter Niederländer Haare als die beste Qualität anerkannt

### ERÖFFNUNGS-ANZEIGE.

Beehre mich dem hochgeehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich vom 15. April l. J. an, im Karácsonischen Hause Landstrasse Nr. 23 unter der Firma BENZSAY KÁLMÁN ein

### Friseur-Geschäft für Herren und Damen

eröffne, und bemüht sein werde im Frisiren und Rasiren so auch in allen Haararbeiten das Beste effektiren zu können Ferner empfehle ich mein grosses Sortiment von Zöpfen in allen Farben und Längen.

### PREIS-COURANT für Haararbeiten.

Sehr hübsche Diadem-Zöpfe von 1 fl. 50 aufwärts. Die neuesten und elegantesten Frisuren jede Facon von 2 fl. 50 kr. aufwärts. Locken-Chignons von Kraushaare fein gearbeitet von 5 fl. aufwärts. Haareinlagen für Zöpfe gut treibt 3 St. von 1 fl. aufwärts, sowie alle zur Mode gehörigen Haarartikeln werden zu den billigsten Preisen berechnet. Zugleich werden für Concerte, Hochzeiten und Bälle schön frisirte Locken-Chignons für 1 fl. ausgeliehen. Herren-, sowie Damenperücken werden auf das leichteste und natürlichste verfertigt.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne mich ergebenst 910 1-1 BENZSAY KÁLMÁN.

## Wohnungen.

Im Excellenz v. Tisza'schen Hause, Budapest V. Ecke der Mond- und Wellgasse sind mehrere Wohnungen im 1., 2. und 3. Stock, ferner ebenerdige und unterirdische Gewölb-Lokalitäten und Magazine Stall. Remise zu vermieten und am 1. August 1874 zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilen am Banplatze selbst der Polier, ebenso Herr Moritz Gutman Budapest, Waitznerstrasse Nr. 60. 932 1-6

## Heute grosse Musik-Soirée

verbunden mit einem

## TANZ-KRÄNZCHEN.

Waitznerstrasse Teufelsgraben.  
Entrée frei.

Heute Sonntag den 19. April

## Musik-Reunion

im Parke des alten Bräuhauses in Steinbruch.

Um 8 Uhr Abends grosses Feuerwerk. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Glas-Salon statt.

Für gute Küche und Getränke überhaupt Märzen-Bier aus der ersten ungarischen Actien-Bierbrauerei, sorgt achtungsvoll

926 1-1

JOH. DEAK Gastwirth.

## Im Kaffeehaus zum Löwen

grosse Feldgasse, Ecke der 3 Herzengasse spielt jeden Donnerstag, Samstag, Sonntag und Montag die beliebte Musikkapelle ROSENZWEIG.

Anfang 8 Uhr.  
Achtungsvoll Weichinger K. Cafétier.

## Billige Wohnung.

Wegen plötzlicher Abreise ist eine schöne gesunde Wohnung, 3 Cassenzimmer, Donaufronte, Dienstbotencabinet, Vorzimmer, Küche, Speise, vom Wäiterertrine sehr billig zu verlassen. Nähe Rudolfsquai Nr. 11, IV. St. Thür 15.  
931 1-1



# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

## „Neuen Pester Journal“.

### Der Blut-Schatz.

Roman von  
**Paul Féval.**  
Nach dem Französischen von A. Scaras.

#### Elftes Kapitel. Der einsame Mann.

Er schritt vorwärts auf der betretenen Bahn. Er begann den Kampf. Von da ab machte er jede Nacht an seinem Dachfenster. Oft wollte er fliehen, die Versuchung, die Gefahr, sich selber; umsonst! Ein verzehrendes Fieber hatte ihn erfaßt; er wollte wissen, was ihm hier noch räthselhaft geblieben. Schon war die fixe Idee zur allein herrschenden Macht in ihm geworden. In seinem Wahnsinn arbeitete der böse Zauber des Goldes. Er sagte sich nicht, daß er dies Gold besitzen wollte; er schloß die Augen und wollte nicht mehr lesen im Buche seines Innern. Er taumelte weiter und weiter.

Gegen die Mitte der dritten Woche, seit er an seiner Dachlucke wachte, die Rehrseite des Palastes zu beobachten, sah er plötzlich ein Licht an den bisher dunkel gebliebenen Fenstern des Erdgeschosses drüben aufstauen. Es huschte durch alle Gemächer und hielt am letzten Fenster, nämlich am Garten, inne.

Die Fagade des Hauses Bozzo lag im Dreiviertelprofil vor ihm; er konnte bei der genauen Kenntniß des Inneren desselben, die er erworben, die Zimmer nachzählen, durch die das Licht getragen worden, eh' es stille stand. Aber dies war Alles; da die Entfernung zu groß sein mußte, um die Person zu erkennen, die dies Licht in Gärten gehabt.

Die Stunde war eine sehr später. So konnte es nur der Oberst selbst gewesen sein, oder... ein Dieb. Diese letztere Vermuthung jagte das Blut des Baumeisters rascher durch dessen Adern; er war eifersüchtig auf den Schatz, den jene Mauern drüben in ihren Tiefen bargen.

Jetzt verschwand das Licht, und Vincent nahm an, daß der Alte in die Zaubernische getreten sei, die all' den Mammon barg, um dessentwillen er Ruhe und Erdenglück verloren hatte. Und Carpentice blickte hinüber nach dem Palaste Bozzo, wie ungefähr ein Mann, der seines Nächsten Weib begehrend angeschaut, nach dem Dache blickt, wo der legitime Besitzer der Angebeteten in behaglicher Ruhe sich seines Daseins freut...

Während der Baumeister in Betrachtungen vertieft am Fenster stand, gewahrte er auf der Gartenmauer des Hauses Bozzo eine dunkle Gestalt, die eben mit großer Vorsicht herniederblickt in die Straße Moineaur.

War das ein Galan, der irgend ein Küchenmädchen besucht? Ein simpler Dieb, der Kleinigkeiten stehlen wollte? Oder ein Nebenbuhler, der gleich Vincent selber Jagd machte auf den Schatz? Jetzt hatte der Unbekannte das Trottoir erreicht, und schlüpfte an einer Straßenlaterne vorbei; bei deren Licht erkannte der Lauscher die Gestalt eines schlanken, jungen Mannes, der sich rasch im nächsten Dunkel verlor.

Vincent erstarrte das Blut in den Adern; er schauderte vor dieser Entdeckung zurück, wie ein Robinson Crusoe vor den Fußstapfen der Wilden im Sande, auf seiner einsamen Insel. Wer dieser Mann auch sein mochte, für ihn mußte er ein Todfeind werden.

Erst gegen fünf Uhr Morgens zeigte das Licht sich wieder. Ein zweites Mal huschte es vorbei an allen Fenstern des Erdgeschosses, und verschwand dann da, von wo es gekommen war.

An diesem Tage schloß Carpentice keine Sekunde lang, sondern sah über seinem Plane brütend, wo er den Weg verfolgte, den das Licht diese Nacht im Erdgeschosse des Hauses Bozzo genommen.

— Von der Mauer aus, wo jener Mensch auf der Lauer war, hat er besser gesehen, als ich! murmelte Vincent vor sich hin, die Hände krampf-

haft ballend. Ja, es ist klar, wir kamen immer von der Straße mit dem Wagen, gingen durch eine Thür, dann durch den Garten, und die zweite Thür!...

Sein Zeigefinger, der auf dem Plane lag, blieb auf dem einzigen Eingange haften, der dort angegeben war, links nämlich, von der Straße Moineaur aus.

— Die war's nicht, sagte er sinnend, nein! das Licht ging diese Nacht bis zum entgegengesetzten Ende des Hauses; das Haus ist vierzig Fuß breit, und wir machten nicht vier Schritte, nachdem wir über die Treppe gegangen waren. Entweder existirte eine zweite Thür, oder all' meine Berechnungen sind falsch!

— Ja, sie mußte existiren, diese zweite Thür, rief er nach einigem weiteren Sinnen, mit der geballten Hand auf den Plan schlagend, als ob diese Thatsache von seinem bloßen Willen abhängig gemacht werden könnte. Ich werde sie suchen und... finden!

— Dieser Mensch! Wer er sein mag? Er wird wieder kommen! Desto schärfer für ihn.

Und heute verließ der Baumeister sein Haus nicht und wollte Niemand vor sich lassen. Bei anbrechender Nacht nahm er auf's Neue seine Verkleidung, warf einen Mantel über dieselbe und ging aus.

Alle jene, die außer der Karnevalszeit sich solches Maskenspiel erlauben sind der festen Meinung, daß sie Niemand bemerke, noch erkenne. Und fast Alle täuschen sich hierin!

Auf vielen Umwegen gelangte Vincent nach dem Viertel St. Lazare, wo zu jener Zeit noch viele öde Baustellen lagen und nahm in einem abgelegenen Winkel seinen Mantel ab, den er zu einem Pack zusammenrollte, setzte den grünen Augenschirm auf und gleich nun einem armen, alten Handelsjuden. Er war fest überzeugt, daß keine sterbliche Seele ihm folgte.

An der Ecke der Straße St. Rochus und Moineaur kam er ganz nahe an einem jungen Manne vorüber, der in ein Schaufenster vertieft schien, wo allerlei Modestram ausgelegt war. Ob schon dieser junge Mann mit dem Rücken dem Trottoir zugewendet stand, versuchte er doch, unter den Augenschirm des armen Händlers zu blicken. Auch Vincent war vorsichtig, wie Alle, die auf Schleichwegen wandeln und mutterte dies Jambivdium, da er des Lauschers von gestern eingedenk sein mußte. Eine Sekunde lang sahen sich die Weiden hier in die Augen und dann wandte sich der junge Mann rasch weg und entfernte sich mit langen Schritten.

Ein bleiches, bartloses Gesicht, rabeuschwarzes Haar, eine schlanke, leichte Gestalt! Das war, was Vincent an ihm konstatirte und sich in's Gedächtniß prägte.

Wer in Italien gereist ist, erinnert sich dieses Typus, wie ihn nur der Süden weiß!

Der Baumeister fand in seinen Erinnerungen keinen Anhaltspunkt, wo er diesezüge bereits begegnet haben mochte, aber sie schienen ihm nicht fremd.

Er setzte seinen Weg fort; statt indeß sogleich in das Haus zu treten, wo sich seine Dachlucke befand, ging er erst an demselben vorbei, die Straße entlang, und kehrte später wieder um. Aber als er endlich in das Haus trat, gewahrte er in dem enger, dunklen Gänge des Erdgeschosses den Schattenriß seines unbekanntem Todfeindes.

— Zu Zweien denn! murmelte der Baumeister vor sich hin, ich werde mir Platz zu machen wissen!

Und er hatte nicht auf diesen Zwischenfall gewartet, den Gedanken an Vertheidigung oder Angriff zu fassen, denn in seiner Dachlucke lagte er ein scharf geschliffenes Dolchmesser auf den elenden Tisch, der mit einem schmalen Bette und einem alten Tuhle das ganze Mobiliar dieser Spelunke ausmachte.

Dann zog er ein Fernrohr aus der Tasche seines weiten Oberrockes und nahm seinen Posten am Fenster ein. Heute hatte er doppelte Arbeit; es galt, das Fenster und die Gartenmauer drüben zu bewachen. Aber seine Mühe war umsonst.

Alles blieb still und die Fenster erhielten kein wanderndes Licht, wie in der vorigen Nacht.

Als der Tag angebrochen war richtete er sein Fernrohr auf das gegenüberliegende Objekt, das er des Genauesten studirte. Seine Beobachtungen darrten eine geraume Weile, und erforderten den ganzen Scharfsinn des Baumeisters; aber sie waren vom glänzendsten Erfolg gekrönt.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Die Damen von Chiselhurst) werden demnächst dem erlauchtesten Prinzen ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk überreichen. Dasselbe besteht aus einem kostbaren Intertafel aus Gold und Silber in Form eines Bierentons (Wappen der kaiserlichen Familie) mit Amethysten ausgelegt und dem Monogramm „L. N.“ mit Rubinen und Diamanten. Den oberen Theil des Intertafels bildet ein Adler und der Untertheil zeigt dreifarbiges Flaggen in Email.

(Spielhöhlen in Kairo.) Aus Kairo schreibt man der „Times“: „Es sind hier allerhand Gerüchte betreffs der Einrichtung öffentlicher Spielhöhlen in Umlauf, und es wird bestimmt behauptet, daß das ungeheure „New Hotel“, welches Eigenthum des Vizetänigs und an Herrn Patalini verpachtet ist, für diesen Zweck in nächster Saison eröffnet werden wird. Es geht auch das Gerücht, daß eine französische Gesellschaft die spaßige Idee hat, den Kegyve zu subwidiren oder mediatisiren, d. h. sie will die Verwaltung Egyptens in ihre Hände nehmen und ihm eine anständige Pfortliste gemähren, bis die schwebende Schuld getilgt ist und eine substantielle Bilanz im Schatzamt sich befindet.“

(Asiatische Aristokratie.) Russische Blätter erzählen folgende Begebenheiten in den zentralasiatischen Khanaten charakteristische Geschichte. Ein Taschkender Mohammedaner, Seid Nym Mohamed Bey, hatte es verstanden, als Lieferant der russischen Militär-Intendanten in Taschkend ein ansehnliches Vermögen zu erwerben. Nichts fehlte ihm dazu, ein angesehenes Mann zu werden, als Verbindungen unter der Taschkender Aristokratie. Er entschloß sich daher, die Tochter eines der angesehensten Chodshi in Taschkend zu heiraten, welche die Enkelin eines Ataliti-Chasi (eine Person von Herrscherabkunft) war. Er schickte zu dem Chodshi die landesübliche Deputation von Brautwerbern (Koj) aus vier seiner Freunde bestehend. Doch der Chodshi wollte seine Einwilligung zu der Heirat seiner hochgeborenen Tochter mit einem einfachen Mohammedaner von niedriger Abstammung nicht geben. Die „Koj“ verschwiegen diesen Umstand dem Seid Nym, und dieser erklärte sich fierlich als Bräutigam der Enkelin des Ataliti-Chasi. Der Chodshi machte indessen bei den russischen Behörden diese funden zunächst, daß die in Rede stehende Braut erst acht Jahre alt sei und daher nach dem von der russischen Verwaltung eingeführten Landesgesetz noch nicht das gesetzliche Alter erreicht habe. Bis dahin solle sie Seid Nym mit seinen Anträgen verschonen, nach erlangter Volljährigkeit habe sie das Recht, ihre Wahl selbst freiwillig zu treffen. Gegen die „Koj“, die durch Verheimlichung der Weigerung des Chodshi eine tödtliche Beleidigung zwischen dem Vater der Braut und dem Brautwerber veranlaßt haben, die zu blutigen Konflikten zwischen den beiden Familien führen könnte, wurde von Seite der russischen Behörde eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Nothstand der amerikanischen Minister.) Das Vergnügen, Kabinetsminister zu sein, ist in Amerika ein recht kostspieliges und beschwerliches. Senatoren, Repräsentanten und Privatleute in Washington können nach Belieben „Gesellschafts geben“ oder es hübsch sein lassen. Der Präsident ist nach Verkommen verpflichtet, einige Galabandiers zu geben und wdh' end jeder Session offiziellen Empfang abzuhalten. Aber die armen Kabinetsminister mit ihrem elenden Jahresgehalt von 8000 Dollars sind die wahrhaftigen Märtyrer. Vom 1. Januar bis zum Beginn der Fastenzeit erwartet man von ihnen, daß sie ihre Gastfreundschaft auf Alle, die sich in Washington aufhalten, ausdehnen, zu welchem Zweck natürlich ein gutgelegenes und elegant möblirtes Haus zum Preise von 5000 bis 6000 Dollars per Jahr gemietet werden muß. Während der Saison müssen die Damen jedes Kabinetsministers an jedem Mittwoch von 2 oder 3 bis halb 6 Uhr Empfang abhalten, das heißt 300 bis 600 Personen mit allerdings nur einfachen Empfängungen versehen. Solch ein Empfang kostet, wenn auch nur Schokolade, Kuchen und dergleichen verabreicht werden, immerhin 75 Dollars jedesmal und mit Blumen bedeuten diese Empfänge eine Ausgabe von 1000 Dollars per Saison. Jeder, der bei solch einem Empfange eine Karte zurückgelassen hat, ist nach amerikanischem Brauch zu zwei Gegenaufmerksamkeiten berechtigt. Die Damen müssen ihm einen kurzen Besuch machen und die Karte des Ministers zurücklassen und außerdem die Person zu wenigstens einem Abendempfang einladen. Die Frau eines Kabinetsministers hat zu solchen, wegen der substantielleren Bewirthung auch viel kostspieligeren Abendempfangen, oft eine Einladungsliste von 300 Personen. Die amerikanischen Gäste entwickeln übrigens einen heftigen Appetit, wie dies die armen Damen nur zu gut wissen. Endlich kommen die Diners, zu denen durchschnittlich 20 Personen geladen werden, für welche jedes Couvert 18 Dollars kostet. Es ist daher keineswegs zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß ein amerikanischer Kabinetsminister nicht ohne jährliche Ausgabe von mindestens 17,000 Dollars existiren kann.



